1967 INKLUSION 2017

Von der beschützenden zur inklusiven Werkstatt

Arbeit. Leben. Qualität.

1967 INKLUSION 2017

Von der beschützenden
zur inklusiven Werkstatt

Eine Chronik
zum 50-jährigen Jubiläum
der Iserlohner Werkstätten

Erste Auflage

Iserlohn, im Dezember 2017

GROHE
Goofy

Inhalt

Vorworte	6
1967–1976	10
1977–1986	16
1987–1996	22
1997–2006	28
2007–2017	34
Die Jubiläumsfeier	42
Standorte	44
Ein Ausblick	52
Unsere Partner	53
Impressum	54

Vorwort

Martin Ossenberg
Geschäftsführer

Volker Holländer,
Geschäftsführer der
Diakonie Mark-Ruhr
gemeinnützige GmbH

Von der beschützenden zur inklusiven Werkstatt – so lautet das Motto im Zusammenhang mit dem 50-jährigen Bestehen der Iserlohner Werkstätten gGmbH. Im Laufe dieser 50 Jahre passte sich der Firmenname dem sich verändernden gesellschaftlichen Status von Menschen mit Behinderung jeweils an.

„Beschützende Werkstatt der Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“ lautete zunächst der Name im Gründungsjahr 1967. In dieser Zeit standen der beschützende Charakter der Werkstattarbeit und der Hilfebedarf für die behinderten Menschen im Vordergrund.

Im Rahmen des Trägerwechsels 1976 zum Diakonischen Werk des Kirchenkreises Iserlohn wurde der Name in **„Iserlohner Werkstätten für Behinderte“** geändert; ab 1983 mit dem Zusatz gGmbH.

In den 1980-iger Jahren veränderte das sogenannte Normalisierungsprinzip die Einstellung zu den Menschen mit Behinderung. Dieser Perspektivwechsel sowie die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems und des damit einhergehenden Organisationsentwicklungsprozesses bildete dann Ende der 1990-iger Jahre die Begründung für die namentliche Anpassung in **„Iserlohner Werkstätten gGmbH“**.

Seit 2012 verwenden wir neben dem Firmennamen den Slogan **Arbeit. Leben. Qualität.** Damit soll der Teilhabe- und Inklusionsanspruch von Menschen mit Handicap in allen Lebensbereichen zum Ausdruck gebracht werden.

In diesem Sinne freuen wir uns gemeinsam mit allen unseren Mitarbeitenden an der Realisierung einer inklusiven Gesellschaft beteiligt zu sein.

Iserlohn, im September 2017

Martin Ossenberg
Geschäftsführer

Volker Holländer
Geschäftsführer

Vorwort

Pfarrerin Martina Espelöer
Superintendentin des
Ev. Kirchenkreises Iserlohn
und Vorsitzende des Verwaltungsrates

50 Jahre Iserlohner Werkstätten – das ist ein Lob auf die Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe, auf den mutigen unternehmerischen Geist und sorgfältige ökonomische Planung.

Als die Iserlohner Werkstätten 1967 mit neun Mitarbeitenden und 48 Menschen mit Behinderungen an der Baarstraße in der Iserlohner Heide gegründet wurden, gab es schon eine Vision – Teilhabe für Menschen mit Behinderungen! Dass diese Vision bis heute ihre Kraft nicht verloren hat, lässt mich staunen und hoffen – nicht ohne einander leben und arbeiten!

Schaut man in die Chronik der Iserlohner Werkstätten, findet man die Spur einer kontinuierlichen Weiterentwicklung. Ständig hat ein Team daran gearbeitet, den nächsten Schritt zu gestalten: Gründung einer gGmbH und Eingliederung in den Verein Diakonie Mark-Ruhr e.V.

Umzüge, Neubauten, Erschließen neuer Märkte in der Unternehmenslandschaft dieser Region gehörten genauso dazu wie auch die Suche nach den noch besseren Bedingungen für die Menschen, die hier arbeiten; und das sind inzwischen 300 Mitarbeitende und über tausend Beschäftigte.

Teilhabe soll ermöglicht werden. Der einzelne Mensch soll teilnehmen können am Arbeitsleben, am gesellschaftlichen Leben. Also braucht es Rahmenbedingungen, die auch Zugang zum 1. Arbeitsmarkt eröffnen.

Damit schauen wir auf das Jahr 2004. Da wurde der erste Schritt gewagt, Außenarbeitsplätze zu schaffen. In Abständen von jeweils zwei Jahren: 2006, 2008, 2010, 2012 kamen neue Firmen hinzu, in denen Menschen mit Beeinträchtigungen arbeiten. Dann wurde es rasanter. Jährlich wuchs die Öffnung. Die Vision gewann dann auch noch eine neue Gestalt im „Bahnsteig 42“ in Letmathe. Dieses Projekt wurde direkt ausgezeichnet mit dem Inklusionspreis des Landes Nordrhein-Westfalen! Mit Ihnen, liebe Geschäftsführung, liebe Mitarbeitende, lebt ein Miteinander für das wir als Kirche und Diakonie stehen: Respekt, Schwellen abbauen, gemeinsam innovativ sein für den Menschen.

Wenn dann eine nüchterne Formulierung lautet: Die Iserlohner Werkstätten sind ein Unternehmen der Sozialwirtschaft, dann scheint das doch etwas kurz gegriffen. Und doch: So ist es. Die Werkstätten denken unternehmerisch, mutig, nach vorne zum Wohle aller, die den Betrieben angehören. Sie denken konsequent auf den einzelnen Menschen bezogen und setzen sich ein für optimierte rechtliche Rahmenbedingungen. Martin Ossenberg, Geschäftsführer der Werkstätten, formulierte es so: „*Wir orientieren uns an dem Wunsch- und Wahlrecht des Einzelnen, in welchem Umfeld die berufliche Teilhabe erfolgen soll. Auf diese Dienstleistungen werden sich die Anspruchsberechtigten zukünftig verlassen können, insbesondere auch vor dem Hintergrund der sich verändernden gesetzlichen Rahmenbedingungen durch das Bundesteilhabegesetz*“.

Diese institutionalisierte Mitmenschlichkeit fußt und erwächst aus dem Diakonischen Profil und den biblischen Werten. Die Leitlinien der Iserlohner Werkstätten werden ja eröffnet mit der Verpflichtung zur Nächstenliebe und legen folgenden Bibelvers zugrunde: *Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm* (1. Joh. 4,16). Damit wurde ein Bibelvers gewählt, der jeden Menschen in das Licht der Liebe Gottes stellt und nicht unterscheidet zwischen Hilfebedürftigen und Helfenden. Es ist wichtig, dass wir eh und je aufmerksam dieses Gefälle verlernen, sind wir doch alle schwach und stark, Hilfe gebend und Hilfe benötigend.

Das will gelebt werden als Vision und Aufgabe. Liebe zu den Menschen – ohne Unterschied. Ich zitiere: „*Wir nehmen Menschen in ihrer Stärke und Einzigartigkeit, aber auch in ihrer Verletzlichkeit und Gebrochenheit wahr… Jedes Leben ist ein Geschenk und geht über reine Existenzsicherung hinaus.*“.
So versuchen die Teams in den fünf Einrichtungen und Außenstellen der Iserlohner Werkstätten Tag für Tag das Evangelium von Jesus Christus zu leben – also konkret umzusetzen in das barmherzige Handeln in der Welt, für das die gesamte Diakonie Mark-Ruhr steht – ein Wachstumsprozess.

Vor 50 Jahren haben Menschen das Unmögliche gedacht, um das Denkbare möglich zu machen! Folgen wir ihnen mit neuen Unmöglichkeiten im Namen der Barmherzigkeit.

1967 INKLUSION 2017

Von der beschützenden zur inklusiven Werkstatt

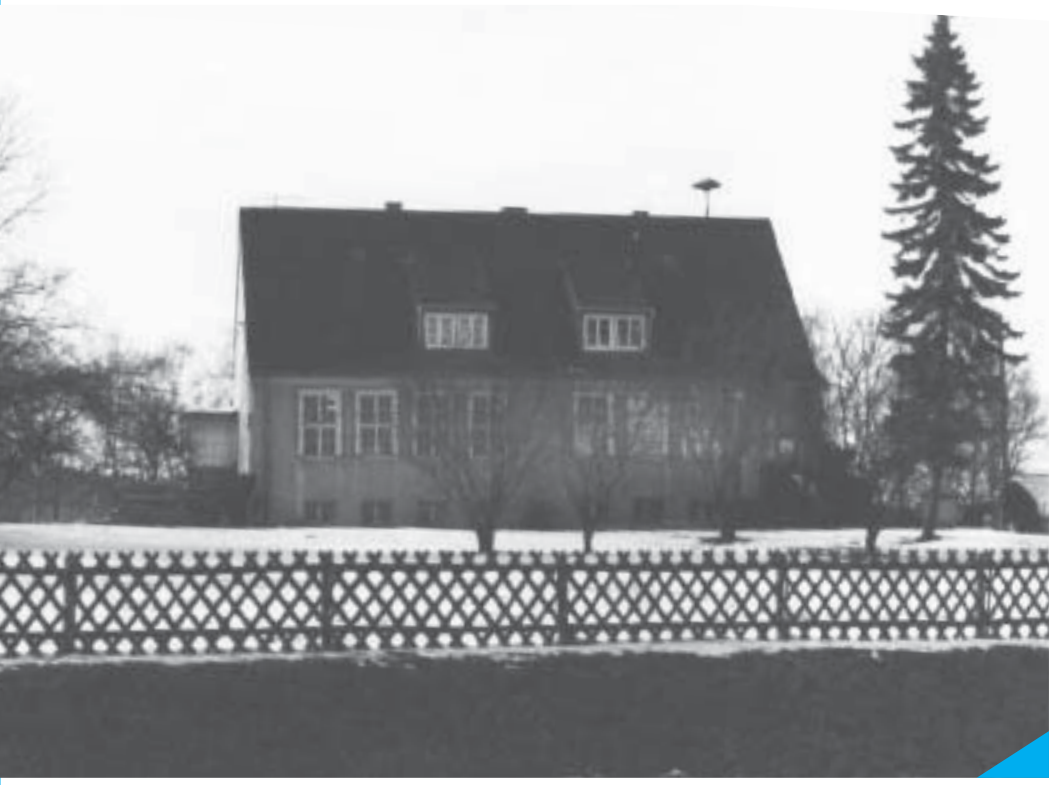
1967 – 1976

Wie alles begann

„Ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein großer Schritt für die Menschheit.“

Neil Armstrong, 1969

Dieser legendäre Satz fällt in genau jenem Jahrzehnt, das für viele Menschen mit Handicap zu einem großartigen Wandel geführt hat. Über Jahrhunderte hinweg wurden behinderte Menschen ausgegrenzt oder gar vorgeführt. Es ging soweit, dass sie „unsichtbar“ gemacht wurden, in dem man sie in extra für sie geschaffene Sonderinstitutionen unterbrachte und sie dort eigentlich nur „verwahrte“. Im Sprachgebrauch hat sich erst seit den späten 60er Jahren eine Veränderung weg von „Krüppeln“ hin zu „Behinderten“ etabliert. Fehlende Rechte erschwerte es diesen Menschen aber immer noch, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.



Eines der beiden Schulgebäude in der Baarstraße, Iserlohnerheide, das ab April 1967 als „Beschützende Werkstatt“ Platz für insgesamt 65 Jugendliche bot.

Einen kleinen Schritt hat auch eine Mutter im Jahr 1963 gemacht, in dem sie versuchte einen Heimplatz für ihr geistig behindertes Kind zu bekommen. Die Kirchengemeinde Iserlohn und der damalige Diakoniepfarrer Karl-Heinz Horstmann nahmen sich der Mutter und anderen Eltern mit ihren behinderten Kindern an. Dies war der Anfang für einen großen Schritt für behinderte Menschen.

Die Elternvereinigung „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind e.V. für die Stadt und den Landkreis Iserlohn“ war geboren und am 19. April 1963 im Vereinsregister des Amtsgerichts Iserlohn eingetragen. Da zunächst keine passenden Räumlichkeiten zur Verfügung standen, begann die Arbeit im Sommer 1964 mit einer Freizeit für behinderte Kinder und deren Eltern auf der niederländischen Insel Ameland.

Es folgte zwischenzeitlich eine Betreuung in verschiedenen Gemeindehäusern, bis der Verein ein ehemaliges Bürgerhaus am Dördel 25 beziehen konnte, das jedoch schon nach kürzester Zeit nicht mehr genügend Platz bot.

Eine alte Schule an der Baarstraße in der Iserlohnerheide wurde gepachtet, in viel Eigenregie und mit Engagement der Mitarbeiter und einiger Väter renoviert und umgebaut, so dass am 1. April 1967 die Arbeit in der „Beschützenden Werkstatt für das geistig behinderte Kind“ aufgenommen werden konnte.

Los ging es mit 26 Menschen in zwei Gruppen, die aus dem gesamten Iserlohner Kreis zum Arbeiten abgeholt wurden: Haarklammern auf kleine Kärtchen stecken, Nadeln zu Sortimenten ordnen oder einen Satz Schraubenzieher in kleine Plastiktaschen stecken waren die ersten Aufträge.

„Die Kinder selbst fertigen Heimarbeit für die heimischen Firmen an.
Sie erhalten einen Lohnzettel und eine Grundsumme,
für besonderen Fleiß gibt es Zusatzprämien.“

Zitat aus der Presse

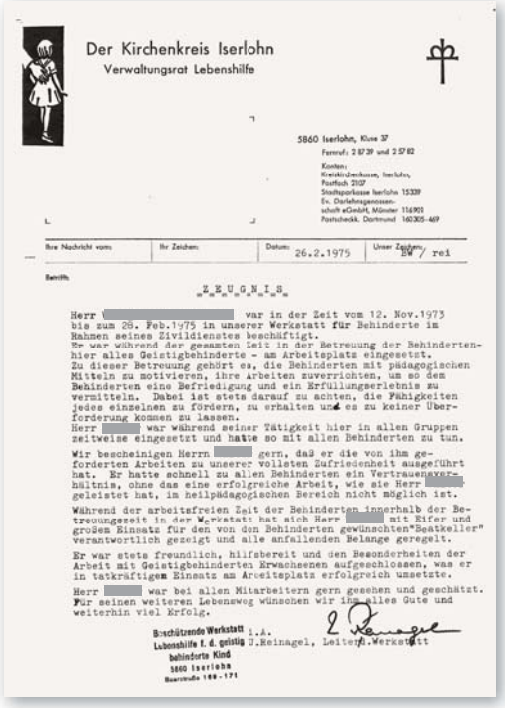
1963 **Gründung der Elternvereinigung „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind e.V. für die Stadt und den Landkreis Iserlohn“.**

1967 **Am 1. April wurde die Arbeit in der „Beschützenden Werkstatt für das geistig behinderte Kind“ aufgenommen.**

Im Januar 1968 gab es die ersten „Tage der offenen Tür“ und die Beschützende Werkstätte konnte sich über 1000 Besucher und Interessierte freuen.

In den folgenden Jahren kamen weitere Aufträge für die Werkstatt hinzu: Druckknöpfe nieten, Christbaumschmuck verpacken, Vogelringe einknipsen, Gardinenfeststeller aus Metall zusammenschrauben, Nägel sortieren, Sargbeschläge zusammenbauen. Die 48 Plätze in der Werkstatt waren schnell belegt und es entstand eine Warteliste. Schnell wurde klar, dass die Räume in der alten Schule völlig unzureichend waren. Maschinen konnten nicht aufgestellt und wegen der Treppen konnten keine Körperbehinderte aufgenommen werden.

1971 wurden die Weichen gestellt für den Bau eines pädagogischen Zentrums zur Betreuung von geistig behinderten Kindern, das Platz für 280 Jungen und Mädchen bieten sollte. Dies war eine Premiere für Deutschland und die Stadt Iserlohn somit Vorreiter.



Der Kirchenkreis Iserlohn
Verwaltungsrat Lebenshilfe

5860 Iserlohn, Klose 37
Fernruf: 2 57 39 und 2 57 62
Konten:
Kreiskirchenkasse, Iserlohn, Postfach 2107
Stadtsparkasse Iserlohn 15339
Ev. Darlehensgenossenschaft eGmbH, Münster 116903
Postscheckk. Dortmund 160305-469

Ihre Nachricht vom:	Ihr Zeichen:	Datum:	Unser Zeichen:
		26.2.1975	BW / rei

Betrifft:

Z E U G N I S

Herr [redacted] war in der Zeit vom 12. Nov.1973 bis zum 28. Feb.1975 in unserer Werkstatt für Behinderte im Rahmen seines Zivildienstes beschäftigt.
Er war während der gesamten Zeit in der Betreuung der Behinderten-hier alles Geistigbehinderte - am Arbeitsplatz eingesetzt.
Zu dieser Betreuung gehört es, die Behinderten mit pädagogischen Mitteln zu motivieren, ihre Arbeiten zuverrichten, um so dem Behinderten eine Befriedigung und ein Erfüllungserlebnis zu vermitteln. Dabei ist stets darauf zu achten, die Fähigkeiten jedes einzelnen zu fördern, zu erhalten und es zu keiner Überforderung kommen zu lassen.
Herr [redacted] war während seiner Tätigkeit hier in allen Gruppen zeitweise eingesetzt und hatte so mit allen Behinderten zu tun.

Wir bescheinigen Herrn [redacted] gern, daß er die von ihm geforderten Arbeiten zu unserer vollsten Zufriedenheit ausgeführt hat. Er hatte schnell zu allen Behinderten ein Vertrauensverhältnis, ohne das eine erfolgreiche Arbeit, wie sie Herr [redacted] geleistet hat, im heilpädagogischen Bereich nicht möglich ist.

Während der arbeitsfreien Zeit der Behinderten innerhalb der Betreuungszeit in der Werkstatt hat sich Herr [redacted] mit Eifer und großem Einsatz für den von den Behinderten gewünschten "Beatkeller" verantwortlich gezeigt und alle anfallenden Belange geregelt.

Er war stets freundlich, hilfsbereit und den Besonderheiten der Arbeit mit Geistigbehinderten Erwachsenen aufgeschlossen, was er in tatkräftigem Einsatz am Arbeitsplatz erfolgreich umsetzte.

Herr [redacted] war bei allen Mitarbeitern gern gesehen und geschätzt. Für seinen weiteren Lebensweg wünschen wir ihm alles Gute und weiterhin viel Erfolg.

Beschützende Werkstatt Lebenshilfe f. d. geistig behinderte Kind
5860 Iserlohn
Boerstraße 169-171

i.A.
J.Reinagel, Leiter d. Werkstatt

Arbeitszeugnis der Beschützenden Werkstatt für einen Zivildienstleistenden aus dem Jahr 1975

Tag der offenen Tür war Erfolg

Hohe Spenden für Aktion Lebenshilfe / Für Verständnis werben

Iserlohn. Ein erfreuliches Echo hatten die Tage der offenen Tür bei den Einrichtungen der Aktionsgemeinschaft „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“. Ueber 1000 Besucher besichtigten die Beschützende Werkstätte und die Ausstellung der von den Jugendlichen angefertigten Arbeiten.

Die zum Verkauf angebotenen Bastelarbeiten fanden einen reißenden Absatz, und die Nachfrage ist so groß, daß die Jugendlichen heute noch in ihrer Freizeit mit Nachbestellungen beschäftigt sind. Der Reinerlös des Bazars in Höhe von 1300 DM ist für die Arbeit der Aktion bestimmt. Die Kreisvereinigung der Eltern und Freunde geistig Behinderter konnte einen erfreulichen Mitgliederzuwachs verzeichnen.

Darüber hinaus gingen einige Spenden auf das Baukonto ein. Mit diesen Geldmitteln soll in den nächsten Jahren der Bau eines größeren Zentrums verwirklicht werden, das vom Kindergarten bis zum Altersheim alle Einrichtungen für geistig Behinderte enthalten soll.

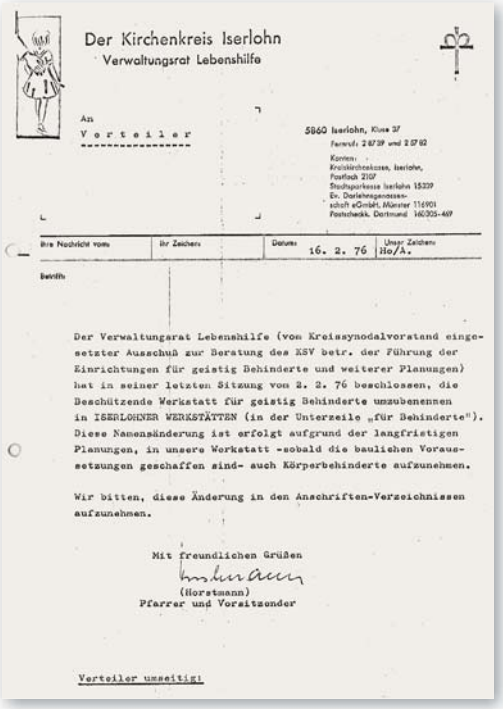
Einen besonders hohen Beitrag leistete der Lions-Klub Iserlohn mit einer Spende in Höhe von 1200 DM. Außerdem erklärte der Klub seine kooperative Mitgliedschaft und verpflichtete sich zu einem erheblichen Monatsbeitrag.

Die Tage der offenen Tür sollen vor allem für ein wachsendes Verständnis für die geistig behinderten Kinder und Jugendlichen werben.

Bericht aus der Tagespresse vom 26. Januar 1968

1968 Im Januar gab es die ersten Tage der offenen Tür mit über 1.000 Besuchern.

1971 Die Planungen für den Bau eines pädagogischen Zentrums zur Betreuung von geistig behinderten Kindern beginnen.



Der Kirchenkreis Iserlohn
Verwaltungsrat Lebenshilfe

An
V o r t e i l e r

5860 Iserlohn, Klose 37
Fernruf: 2 67 39 und 2 57 62

Konten:
Kreiskirchenkasse, Iserlohn,
Postfach 2107
Stadtsparkasse Iserlohn 15339
Ev. Darlehensgenossenschaft eGmbH, Münster 116901
Postscheckk. Dortmund 160305-469

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Datum:	Unser Zeichen:
		16. 2. 76	Ho/A.

Betrifft:

Der Verwaltungsrat Lebenshilfe (von Kreissynodalvorstand eingesetzter Ausschuß zur Beratung des KSV betr. der Führung der Einrichtungen für geistig Behinderte und weiterer Planungen) hat in seiner letzten Sitzung vom 2. 2. 76 beschlossen, die Beschützende Werkstatt für geistig Behinderte umzubenennen in ISERLOHNER WERKSTÄTTEN (in der Unterzeile „für Behinderte"). Diese Namensänderung ist erfolgt aufgrund der langfristigen Planungen, in unsere Werkstatt -sobald die baulichen Voraussetzungen geschaffen sind- auch Körperbehinderte aufzunehmen.

Wir bitten, diese Änderung in den Anschriften-Verzeichnissen aufzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen

(Horstmann)
Pfarrer und Vorsitzender

Verteiler umseitig!

Mitteilung des Verwaltungsrates vom 16. Dezember 1976 zur Umbenennung der Beschützenden Werkstatt in ISERLOHNER WERKSTÄTTEN

Iserlohner Werkstätten für Behinderte

Nachdem in Iserlohn bereits mehrere Jahre Pionierarbeit geleistet wurde, zog auch endlich der Gesetzgeber nach. Das Schwerbehindertengesetz, das am 1. Mai 1974 in Kraft trat und die Versicherungspflicht wurden eingeführt.

§ Die richtig verstandene Aufgabe der Werkstätten entspricht in vollem Umfang den Zielvorstellungen des Schwerbehindertengesetzes, die in seiner vollen Bezeichnung „Gesetz zur Sicherung der Eingliederung Schwerbehinderter in Arbeit, Beruf und Gesellschaft" besser zum Ausdruck kommen. §

Dadurch wurde zum 1. Juli 1975 die bestehende Lücke geschlossen, das von Geburt an behinderte Menschen niemals einen Anspruch auf eine Erwerbsminderungsrente realisieren könnten.

Im Jahr 1975 erfolgte dann auch die Anerkennung als „Werkstatt für Behinderte" durch das Landesarbeitsamt Düsseldorf.

Am 2. April 1976 hat der Verwaltungsrat der Lebenshilfe beschlossen, die Beschützende Werkstatt für geistig Behinderte umzubenennen in ISERLOHNER WERKSTÄTTEN. Diese Umbenennung war der erste Schritt dahin, dass langfristig gesehen auch körperbehinderte Menschen aufgenommen werden konnten.

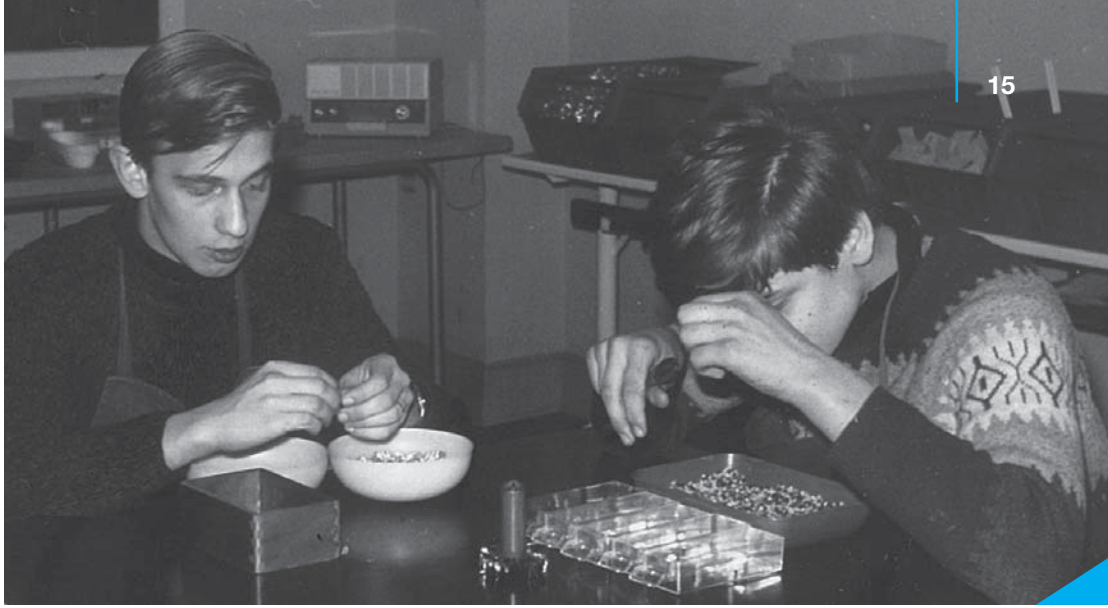
Das Fazit des ersten Jahrzehnts:

Zur Arbeit gehen wie andere auch, macht behinderte Menschen stolz und selbstbewusst.

1974 **Das Schwerbehindertengesetz tritt am 1. Mai in Kraft und die Versicherungspflicht wird eingeführt.**

1975 **Anerkennung als „Werkstatt für Behinderte" durch das Landesarbeitsamt Düsseldorf.**

1976 **Umbenennung der Beschützenden Werkstatt für geistig Behinderte in ISERLOHNER WERKSTÄTTEN.**



Willy Hantke (rechts) begann seine Arbeit bei den Iserlohner Werkstätten als 16-Jähriger.

Wilfried „*Willy*" Hantke trat als 16-Jähriger 1967 in den Dienst der Iserlohner Werkstätten und begann damit, Kanarienvogelringe zu sortieren. Trotz seiner Sehbehinderung sortierte er auch Nägel für die Firma Michel und erinnert sich:
„Da hatten wir diese fiesen Metallsplitter in den Fingern, aber obwohl ich fast nichts gesehen habe, hatte ich viel weniger Splitter in den Fingern als die Kollegen, die alles gesehen haben. Irgendwann gab es dann diese Creme, die wie ein „unsichtbarer Handschuh" gewirkt hat, so dass die Splitter nicht mehr in unseren Händen waren."

Gefragt nach seinen schönsten Erlebnissen in der Anfangszeit lächelt Willy verschmitzt:
„Eines Tages – wir hatten zu der Zeit nicht so viel Arbeit – kamen zwei Busse mit vielen wunderschönen 17- bis 18-jährigen Frauen. Die wollten uns besuchen und später beruflich in unserem Bereich arbeiten. Alle aus unserer Werkstatt konnten sich bei einer der schönen Damen unterhaken und wir haben einen Spaziergang gemacht. Das war schön!"

Willy ist ein Mitarbeitender der ersten Stunde! Seit der Gründung im Jahr 1967 bis ins Jubiläumsjahr 2017 kann er auf 50 Jahre Betriebszugehörigkeit zurückblicken.

1977 – 1986

Die nächsten Schritte

Die folgenden Jahre waren geprägt von den Begriffen „Normalisierung und Integration“. Alle Menschen mit geistiger Behinderung sollten ein Leben „so normal wie möglich“ führen können. Zur Normalisierung gehörte der Ausbau der Integration behinderter Menschen in Schule, Arbeitswelt und andere gesellschaftliche Bereiche.

Ein Grundstein für die Iserlohner Werkstätten – ein Meilenstein für deren weitere Erfolgsgeschichte. In nur einem Jahrzehnt wurde das Projekt so erfolgreich, dass aus akutem Platzmangel und wegen baulicher Voraussetzungen ein erneuter Umzug unumgänglich wurde.

Feierlich fand am 25. November 1977 die Grundsteinlegung für die Werkstatt Iserlohn (WIS) an der Niddastraße statt. Zeitgleich wurde die Gemeinnützigkeit der Iserlohner Werkstätten durch das Finanzamt Iserlohn anerkannt.

Im Laufe der Jahre wuchs die Spendenbereitschaft und neben ortsansässigen Firmen, Vereinen, Clubs und privaten Spendern freuten sich die Iserlohner Werkstätten im Januar 1978 besonders über zwei Industriewaagen, die vom Kreis Junger Unternehmer Iserlohn gespendet wurden und die die Arbeiten in den Werkstätten erleichtern sollten.

„Der Mensch mit einer geistigen Behinderung muss als Mitbürger mit uneingeschränkten Rechten auf ein normales Leben in der Gesellschaft angesehen werden.“

Normalisierungsprinzip

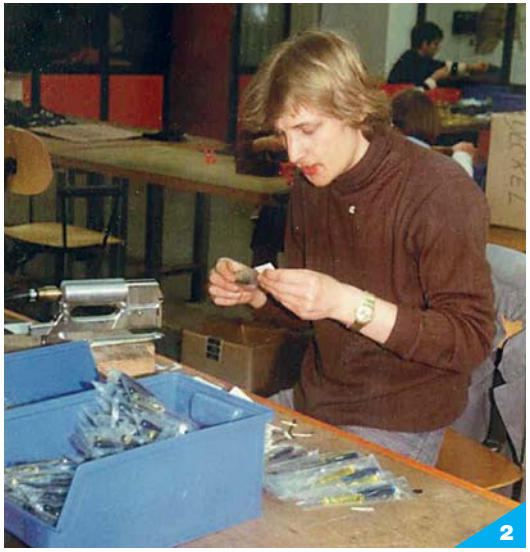
1977 **Grundsteinlegung für die Werkstatt Iserlohn (WIS) in der Niddastraße.**

1978 **Die Spendenbereitschaft wächst. Immer mehr Firmen, Vereine und Clubs aber auch private Spender unterstützen die Iserlohner Werkstätten.**

In einer offiziellen Feierstunde wurden am 10. August 1979 die neuen Iserlohner Werkstätten in der Niddastraße in Iserlohn-Wermingsen eingeweiht. Über 120 geladene Gäste und einige Prominente aus Politik, Wirtschaft und Kirche wohnten der Schlüsselübergabe bei. Zu dem Zeitpunkt arbeiteten 85 geistig behinderte Männer und Frauen bei den Iserlohner Werkstätten. 120 Arbeitsplätze waren insgesamt konzipiert worden, im Endausbau 160. In der neuen geräumigen Werkhalle waren verschiedene Arbeitsgruppen den jeweiligen Fähigkeiten entsprechend beschäftigt. Hell und freundlich gestaltet waren sowohl die Umkleide- und Waschräume als auch der Speisesaal und die Großküche. Das Kellergeschoss beherbergte ein Schwimmbad und einen Gymnastikraum und man war sich einig, dass diese Einrichtung das Prädikat „beispielhaft“ verdient hatte.

Die Arbeitsbereiche wurden ausgeweitet und umfassten nun die Elektromontage, Metallverarbeitung, Verpackungen und eine Wäscherei.

1



2

3

Bild links:
Pastor Horstmann bei der Grundsteinlegung der WIS.

1+2 In der geräumigen Werkhalle waren verschiedene Arbeitsgruppen den jeweiligen Fähigkeiten entsprechend beschäftigt.

3 Im Kellergeschoss befanden sich ein Gymnastikraum und sogar ein Schwimmbad.

1979 **85 geistig behinderte Männer und Frauen arbeiten in der im August offiziell eingeweihten WIS. 120 Plätze waren ursprünglich geplant, im Endausbau waren es dann 160.**

Das „Internationale Jahr der Behinderten“ wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen für das Jahr 1981 ausgerufen. In der Bundesrepublik wurde das Jahr unter das Motto „Einander verstehen – miteinander leben!“ gestellt. Grund genug für die Iserlohner Werkstätten ihre Türen zu öffnen, um Interessierte an ihrem Arbeitsleben teilhaben zu lassen. 100 Beschäftigten konnte man über die Schulter schauen, wie sie zum Beispiel Schrauben verpackten, Gewindemuttern aufdrehten oder Einzelteile bronzierten.

Am 21. März 1982 wurde Pfarrer Horstmann offiziell in den Ruhestand verabschiedet, seine zahlreichen Ehrenämter behielt er jedoch bei.

Seit Januar 1983 wurden die Iserlohner Werkstätten als GmbH geführt und es waren bereits 120 Behinderte beschäftigt. Damit war erneut die Kapazitätsgrenze erreicht. Mit einer Gärtnerei sollte ein neues Arbeitsgebiet erschlossen werden, das in zwei Außengruppen weiteren 40 Menschen einen Arbeitsplatz bieten konnte.

„Wer einmal mit geistig behinderten Menschen zusammen gearbeitet hat, der kommt davon nicht mehr los.“

Pastor Horstmann

Ruhestand greifbar - Nachfolger in Sicht

Pfarrer Horstmann im März offiziell verabschiedet

Iserlohn. (Li) Diakoniepfarrer Karl-Heinz Horstmann wird am 21. März in der Obersten Stadtkirche offiziell verabschiedet werden und zum 31. März in den wohlverdienten Ruhestand treten. Damit scheidet ein Mann aus dem Dienst des evangelischen Kirchenkreises aus, der zeit seines Lebens mit ganzer Persönlichkeit als Seelsorger tätig war. Doch vollkommen lossagen will sich der 65jährige dennoch nicht. Seine zahlreichen Ehrenämter wird er nach nach seiner Eremitierung beibehalten.

Seit fast 20 Jahren „schafft“ der gebürtige Bielefelder in der Waldstadt. In dieser Zeit hat er sich Verdienste erworben, die schlichtweg als einmalig zu bezeichnen sind. Dem Nachfolger Horstmanns wird vieles quasi in den Schoß fallen, einiges allerdings auch noch Kopfzerbrechen bereiten. Beispielsweise die Sorge um den Bau eines Wohnheims für Behinderte, das am Dördel vorgesehen ist (der IKZ berichtete), und der Neubau einer Altenwohnanlage an der Gartenstraße, die gerade in der jüngsten Zeit für Diskussionsstoff sorgte.

Wer indes weiterführt, was der Iserlohner Seelsorger erdacht hat, darüber ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Zwar hat sich der 44jährige Pfarrer Horst Leweling um die Nachfolge in der Position des Diakoniepfarrers im Kirchenkreis Iserlohn beworben, doch letztendlich liegt es am Kreissynodalvorstand, ob Leweling in die Fußstapfen Horstmanns treten darf. Am 7. Februar wird der Bewerber eine Probepredigt in Iserlohn halten. Der Vorstand wird im Anschluß daran sowie einer Vorstellung des jetzt noch als Ausbildungspfarrer und stellvertretender Brüderpfarrer der Westfälischen Diakonen-Anstalt Nazareth in Bielefeld-Bethel tätigen Leweling eine Entscheidung fällen.

Ob weitere Bewerbungen derzeit vorliegen, konnte gestern nicht mit Sicherheit geklärt werden. Pfarrer Ströhmann, Vorsitzender des Presbyteriums, ist allerdings kein zusätzlicher Bewerber bekannt. Zur Vorstellung sei niemand außer Pfarrer Leweling geladen, hieß es gestern auf Anfrage des IKZ.

Pfarrer Horstmann wird am 21. März verabschiedet.
Foto: IKZ-Archiv

Sollte der Bielefelder vom Kreissynodalvorstand für gewichtig genug befunden werden und die Stelle erhalten, muß er sich in Iserlohn nicht sonderlich nach Freunden umsehen, denn in Pfarrer Ströhmann hat er schon einen. Die beiden kennen sich seit 15 Jahren und besuchten weiland gemeinsam ein Predigerseminar in Soest.

1981 **Das „Internationale Jahr der Behinderten“ steht in Deutschland unter dem Motto: „Einander verstehen – miteinander leben!“.**

1982 **Im März wird Pastor Horstmann in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.**

Ein weiteres Highlight des Jahres war am 5. September 1983 das Freundschaftsspiel im Hemberg-Stadion zwischen den Alten Herren des TuS Iserlohn 46 gegen die Oldtimer des 1. FC Köln, dessen Reinerlös den Werkstätten zu Gute kam.

Bei seinem anschließenden Besuch im November brachte der ehemalige Nationalspieler Wolfgang Overath die versprochenen Autogrammkarten mit und sorgte damit bei den fußballbegeisterten Menschen in den Werkstätten für eine Riesenfreude.

● Overath & Co. kicken ● für die Behinderten

(-nn) Zugunsten der Behinderten-Werkstatt in Iserlohn, in der rund 120 Behinderte aus Iserlohn, Hemer und Letmathe betreut und in handwerklichen Berufen ausgebildet werden, möchte Dieter Weidlich (Foto) am ersten September-Wochenende ein Fußball-Turnier durchziehen. Feststeht bereits, daß am Montag, 5. September, die Alt-Herren-Mannschaft des 1. FC Köln u. a. mit Wolfgang Overath und Hannes Löhr am Hemberg-Süd-Stadion gegen eine noch aufzustellende heimische Elf kicken wird. Am Samstag, 3. September, und Sonntag, 4. September, sollen im Seilersee-Stadion die heimischen Schützenvereine den Sieger ermitteln. „Aus Hemer liegen mir schon Zusagen vor", so Weidlich, der es begrüßen würde, wenn sich auch alle Iserlohner und Letmather Schützenvereine beteiligen würden. „Nutznießer sind allein die Behinderten. Es muß einiges angeschafft werden und mit dem Erlös können wir es dann auch tun." Auch die Musikzüge sollen sich angesprochen fühlen und in den Spielpausen für Unterhaltung sorgen. Wer sich in den Dienst der guten Sache stellen möchte, sollte daher bitte Dieter Weidlich (Tel.: 0 23 71/5 16 23) oder Ralf Kimm (0 23 71/ 6 18 51) anrufen. „Ohne den Idealismus der Angesprochenen ist ein Erfolg aussichtslos", weiß Weidlich, der in der Behinderten-Werkstatt als Betreuer tätig ist.

„Das positive Echo der Behinderten – wir müssen sie ja abends beinahe nach Hause prügeln...“

Udo Reinagel – aus der kirchlichen Sozialarbeit hervorgegangener Pädagoge – auf die Frage, was für ihn die wichtigste Befriedigung bei seiner Tätigkeit sei.

Das kleine Glück in den Werkstätten

Ein Job wie jeder andere? Pünktlich um 8.30 Uhr erscheint Wilfried Hantke werktags zur Arbeit in der Niddastraße 7. Hantke ist seit Jahren im Werkszweig „Metall" beschäftigt. „Ich möchte hier auch gar nicht mehr weg." Der 39jährige ist einer von 160 Angestellten der Iserlohner Werkstätten für Behinderte.

Seit 1979 bestehen die Caller Werkstätten und die Zahl der Beschäftigten stieg in elf Jahren sprunghaft um mehr als das Dreifache. Siegfried Müller, kaufmännischer Geschäftsführer: „Mit den Außenstellen in der Untergrüne und Hemer sind 280 Personen bei uns beschäftigt." Dennoch, die Kapazität reicht – verglichen mit den Anmeldungszahlen – nicht aus. Der Einzugsbereich entspricht dem alten Kreis Iserlohn. Allein im September des Jahres werden wieder 54 Neulinge erwartet.

Zur vielleicht endgültigen Lösung des Platzproblems wurde vor geraumer Zeit vom Träger, dem Kirchenkreis Iserlohn, ein Projekt ins Leben gerufen: 12 Millionen Mark beansprucht der Neubau einer weiteren Werkstatt in Hemer-Westig, der bis 1993 weitere 240 Stellen schaffen soll. „Wir gehen davon aus, daß wir uns langfristig etwa bei einer Zahl von 400 Angestellten einpendeln werden", schätzt Müller.

Wie sieht die Arbeit vor Ort aus? Der Schwerpunkt liegt im handwerklichen Bereich. Das Angebot ist vielfältig und gestattet dem Behinderten die Wahl einer Tätigkeit nach Interessenlage, von der Metallverarbeitung über die Elektroabteilung bis hin zur Wäscherei, Landschaftsgärtnerei oder dem Büroservice. Und die Betroffenen selber? Erfüllt sie die Werkstatt-Arbeit? Wilfried Hantke: „In den ersten Jahren habe ich mich bemüht, in der freien Wirtschaft unterzukommen, doch da hatte ich keine Chance." Wie ihm geht es vielen Beschäftigten. Im Laufe der Jahre lernte der Sehbehinderte, das Beste aus seiner (Zwangs-)Lage zu machen.

„Ich habe Freunde hier. Die Arbeit gibt mir das Gefühl, irgendwohin zu gehören", urteilt Hantke inzwischen. Wünsche und Anliegen der Behinderten werden in der Niddastraße nach besten Möglichkeiten umgesetzt. Dafür sorgt auch der Werkstatt-Rat. Das Leben in der Gemeinschaft weckt den Wunsch nach Selbständigkeit.

Doch hier sind die Grenzen schnell erreicht. Das Elternhaus zu verlassen, wird schon oft zur unüberwindlichen Hürde. Hantke: „Als Behinderter eine eigene Wohnung zu finden, ist fast unmöglich."

Hilfe leisten könnte hier ein neues Programm. Drei der Beschäftigten aus den Werkstätten leben mittlerweile gemeinsam unter einem Dach, sind auf sich selbst gestellt. Ein Sozialarbeiter versieht dreimal wöchentlich „Kontrollbesuche". Das „betreute Wohnen" gilt als Alternative zum Behindertenheim. Die Kostenfrage wird schließlich über eine Fortführung entscheiden.

Auf die Frage, ob das tagtägliche Miteinander nicht zu Kontraktschwierigkeiten mit gesunden Menschen führt, antwortet Wilfried Hantke spontan: „Auf jeden Fall. Die Behinderten sind eigentlich immer unter sich." Gründe dafür sind jedoch nicht bei den Betroffenen zu suchen, meint der 39jährige. „Es gibt immer noch so viele Vorurteile und Berührungsängste..." Iserlohns ehemaliger Oberbürgermeister Helmut Lindner stellte zur Eröffnung am 10. August 1979 eine immer noch gültige Frage: „Gott überschüttet alle Menschen mit Freundlichkeit. Wir auch?" tp

Viel zu tun gibt es immer in der Gärtnerei der Werkstätten. Unter fachmännischer Anleitung werden die Angestellten in den Beruf eingeführt.

In diesem Zeitungsbericht über die Arbeit in der WIS kommt auch unser Freund Willy Hantke zu Wort.

1983 **Die Werkstätten werden seit Jahresbeginn als GmbH geführt. 120 behinderte Menschen sind mittlerweile beschäftigt.**

Die neu angemieteten Räume an der Märkischen Straße in Hemer.

Bereits im Herbst 1985 gab es bei den Iserlohner Werkstätten wieder massive Platzprobleme: bei 120 Plan-Plätzen waren 170 Behinderte im Haus. Ende August 1986 zogen deshalb vier Gruppen aus dem Arbeitsbereich in Iserlohn in die neue angemietete Werkstatt in Hemer an der Märkischen Straße. Ende 1986 waren es dann sogar 180 Beschäftigte und die Anmeldezahlen waren noch um einiges höher.

Die Pläne für den Neubau einer weiteren Werkstatt in Hemer-Westig, in der weitere 240 Stellen geschaffen werden sollten, entstanden zu dieser Zeit. Die Vision war eine Angestelltenzahl von 400 Personen.

Das Fazit des zweiten Jahrzehnts:

Meilensteine wurden geschaffen, aber aus Sicht der Behinderten gab es immer noch viele Vorurteile und Berührungsängste.

1985 **Im Herbst werden bereits 170 Behinderte beschäftigt, obwohl eigentlich nur 120 Planstellen zur Verfügung stehen.**

1986 **Vier Gruppen aus dem Arbeitsbereich in Iserlohn beziehen die neuen Räume an der Märkischen Straße in Hemer.**

Und was erzählt Willy aus dieser Zeit?
„Es hat mich echt genervt, dass der Bus, der uns zur Arbeit gebracht hat, immer noch „Schulbus“ hieß. „Und alle Kinder können jetzt einsteigen!“ Wenn man 30 Jahre alt ist, findet man das gar nicht mehr witzig. Ich wollte dann viel lieber mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren und obwohl mir das nicht alle zugetraut haben und ich eine Vollmacht dafür brauchte, habe ich mich damit durchgesetzt. Ich wollte einfach nicht mehr Schulbus fahren!“

Willy lacht:
„Außerdem werde ich nie den Klaus vergessen, der war immer nur am Geiern, so dass immer alle mit lachen mussten. Der Klaus hat auch auf Ameland bei einer unserer Freizeiten nur dummes Zeug gemacht. Am besten war die Aktion als Klaus eine Ente gejagt hat. Wir waren alle schick angezogen, weil wir zur Kirche wollten, aber der Klaus jagte plötzlich dieser Ente nach und landete in einem schmutzigen Bach und lachte und lachte. Wir lachten alle mit – nur nicht die Betreuer, die fanden das nicht so lustig.“

1987 – 1996

Die Zeichen stehen auf Expansion

Das Jahr 1987 begann mit einem Festakt. Am 28. März wurde das 20-jährige Bestehen der Iserlohner Werkstätten in der Niddastraße ganz groß gefeiert. Den Auftakt machte Pfarrer Horstmann morgens mit einem Dankgottesdienst in der Werkstatt mit über 200 Gästen. Anschließend wurde das Jubiläum den ganzen Tag mit weit über 1.500 Gästen und einem kurzweiligen Fest mit lustigen Spielen, Basaren und Trödelmarkt gebührend gefeiert. Die Rock-Band „Gurkenland-Boys“, die ausschließlich aus Behinderten bestand, rockten und überzeugten das begeisterte Publikum.

Einen Tag zuvor wurde im Beisein zahlreicher Gäste aus Politik und Verwaltung die Zweigstelle an der Märkischen Straße in Hemer offiziell eingeweiht. Kleinmontage- und Verpackungsarbeiten konnten in der Zweigwerkstatt ausgeführt werden, die Platz für 60 behinderte Menschen bot.

Anfang des Jahres 1988 wurde von der Öffentlichkeit ziemlich unbemerkt der „Verein zur Förderung psychisch Kranker“ in Iserlohn gegründet. In enger Kooperation mit den Iserlohner Werkstätten war der Zweck des Vereins die Unterhaltung und Führung einer Werkstatt für psychisch Kranke.

Die „Lebenshilfe für geistig Behinderte“ feierte im April 1988 ihr 25-jähriges Bestehen. Die Arbeit in den Werkstätten wurde nach wie vor von dem Verein unterstützt.

Lizenzvertrag

zwischen

Beschützende Werkstätte für geistig und körperlich Behinderte
Heilbronn e.V.
Längelterstraße 188, 7100 Heilbronn

- nachstehend Beschützende Werkstätte -

und

Iserlohner Werkstätten für Behinderte gGmbH
Niddastraße 7, 5860 Iserlohn

- nachstehend Lizenznehmer -

Präambel

Die Beschützende Werkstätte ist Inhaberin des nachstehend wiedergegebenen, beim Deutschen Patentamt eingereichten Warenzeichens:

Dieses Warenzeichen ist angemeldet für:

Holzwaren, insbesondere Spielzeug, Haushaltwaren und Gebrauchsgegenstände aus Holz; Webwaren; Korbwaren aller Art; Keramikprodukte; sowie für weitere Produkte aus der Förderung und Betreuung von geistig, körperlich und seelisch behinderten Menschen.

Die vorstehend genannte Warenzeichenanmeldung wird nachstehend als "Vertragsschutzrecht" bezeichnet.

Die Beschützende Werkstätte ist die alleinige Verfügungsberechtigte über das Vertragsschutzrecht.

- 2 -

Lizenzvertrag über die Nutzungsrechte für das Bildzeichen im Logo der Iserlohner Werkstätten aus dem Jahre 1991.

„Es ist normal, verschieden zu sein.“

Bundespräsident Richard von Weizsäcker, 1993

1987 **Das 20-jährige Bestehen der Iserloner Werkstätten wird im März mit über 200 Gästen gefeiert.**

1988 **Der „Verein zur Förderung phsychisch Kranker“ wird in Iserlohn gegründet und die „Lebenshilfe für geistig Behinderte“ feiert ihr 25-jähriges Bestehen.**

„Die Entwicklung hat uns überrollt.“

Pfarrer i.R. Horstmann, Aufsichtsratsvorsitzender der Iserlohner Werkstätten

Was niemand vorausahnen konnte, wurde im Sommer 1988 bittere Realität: Die Iserlohner Werkstätten nebst Zweigstelle in Hemer platzten aus allen Nähten, die Verwaltung musste sogar in Containern untergebracht werden.

Am 1. September standen den 120 Normalarbeitzplätzen an der Niddastraße plus den 60 weiteren Plätzen in Hemer schon 230 bereits Beschäftigte plus 60 erwartete Neuzugänge gegenüber.

Um dieser Platznot zu Leibe zu rücken, entstanden in diesem Jahr die Pläne für eine zusätzliche Werkstatt mit 240 Plätzen im Hemeraner Ortsteil Westig. Die Weichen für das neue Gebäude in der sogenannten „Eisenbahnschleife“ waren gestellt.

1989 erschien unter dem Motto „Partner der Industrie“ der erste Flyer der Iserlohner Werkstätten. Detailliert wurden die Arbeiten aus den Bereichen Metall, Elektro, Wäscherei, Skinverpackung, Landschaftsgärtnerei und Montage/Verpackung aufgeführt, um weitere Unternehmen für die Werkstätten zu gewinnen.

Was der Förderverein im Jahr zuvor initiiert hatte, wurde nun in die Tat umgesetzt: Die Zweigstelle in Hemer an der Märkischen Straße wurde ab dem 1. Oktober 1989 komplett für psychisch Kranke genutzt. Die bis zu diesem Zeitpunkt dort beschäftigten Behinderten wurden zuvor in provisorisch für fünf Jahre gemietete Gebäude in Letmathe untergebracht. Mehr als ein Provisorium konnte das aber auch nicht sein, da die vorhandenen 90 Arbeitsplätze direkt mit 115 Personen belegt waren.

Mit diesem Flyer warben die Iserlohner Werkstätten 1989 um neue Kunden für die beiden Standorte in Iserlohn und Hemer.

1988 **Beginn der Planung für den Neubau einer weiteren Werkstatt in Hemer-Westig mit 240 zusätzlichen Stellen.**

1989 **Die Zweigstelle an der Märkischen Straße in Hemer wird ab Oktober nun komplett für psychisch Kranke genutzt.**

„Es waren schöne, ruhige Jahre. Da hatte man noch Zeit, in der eineinhalbstündigen Mittagspause ein Nickerchen zu halten. Leistungsdruck kannten wir noch nicht. Die Eltern waren erst mal froh, dass ihre erwachsenen Kinder nicht mehr stumpfsinnig zuhause auf dem Sofa zu sitzen brauchten.“

Dieter Peuker, Pädagoge der erste Stunde und nach 25 Jahren immer noch dabei

Im August 1990 fand mit der gesamten Belegschaft der Iserlohner Werkstätten der letzte gemeinsame Betriebsausflug statt. 170 behinderte Männer und Frauen machten sich mit den Betreuern und Mitarbeitern der Werkstätten mit mehreren Bussen auf den Weg zum Rhein, um dort eine Dampferfahrt zu erleben.

1991 gab es endlich „grünes Licht“ für den Neubau der Iserlohner Werkstätten in der Westiger Eisenbahnschleife. Die Finanzierung war gesichert und so konnten die Ausschreibungen erfolgen für die Erweiterung um 240 Plätze für geistig und körperlich Behinderte.

Am 1. April 1992 konnten die Iserlohner Werkstätten auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Mit der auf 335 Personen angewachsenen Belegschaft wurden zu dem Zeitpunkt 1,6 Mio. Mark Jahresumsatz erwirtschaftet. Aufträge für 50 verschiedene Firmen im heimischen Raum wurden erledigt, so dass man die Iserlohner Werkstätten durchaus als mittleres Wirtschaftsunternehmen bezeichnen konnte. Bestandteil des 25-jährigen Jubiläums war die Grundsteinlegung für den Neubau in Hemer-Westig.

Werkstattbau in der „Eisenbahnschleife“
240 neue Arbeitsplätze für Behinderte

Hemer. (WR) Nachdem der letzte Zuwendungsbescheid eingegangen ist, können die Iserlohner Werkstätten für Behinderte nun mit dem Neubau einer Zweigwerkstatt in Hemers „Eisenbahnschleife“ (Duloh) beginnen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, so Geschäftsführer Müller, ist jetzt die Finanzierung des 11,2 Millionen Mark teuren Objekts gesichert.

Neben den erforderlichen Eigenmitteln des Trägers in Höhe von 2,2 Millionen Mark beteiligen sich das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung mit einem Zuschuß von 3,8 Millionen Mark, das Land NRW mit einem Darlehen von etwa 1,8 Millionen Mark, der Landschaftsverband Westfalen Lippe mit 2,3 Millionen und die Bundesanstalt für Arbeit mit etwa 1,2 Millionen Mark.

Der Träger weist darauf hin, daß die Aufbringung der Eigenmittel ohne Mitwirkung des Kreises und der Städte Hemer, Iserlohn, Menden und Schwerte kaum möglich gewesen wäre. In der neuen Werkstatt werden 240 Arbeitsplätze für behinderte Menschen eingerichtet.

Bericht der Westfälischen Rundschau vom 30. August 1991

1990 Beim letzten gemeinsamen Betriebsausflug erleben 170 Mitarbeitende eine Dampferfahrt auf dem Rhein.

1991 Startschuss für den Neubau der Iserlohner Werkstätten in der Westiger Eisenbahnschleife. 240 weitere Plätze für Behinderte sollen hier entstehen.

10 Jahre zuvor nahm Karl-Heinz Horstmann Abschied als Diakoniepfarrer. Am 19. März 1994 wurde er auch aus seinem letzten offiziellen Amt im Verein „Lebenshilfe für geistig Behinderte“ in den wohlverdienten Ruhestand entlassen.

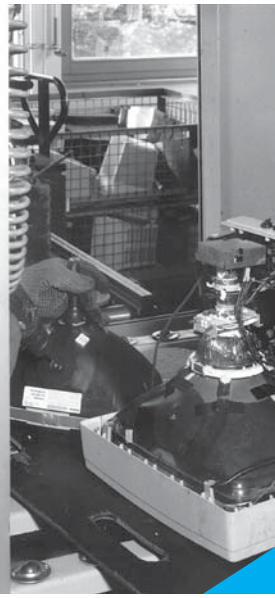
Vereinsgründer der „Lebenshilfe“ wurde verabschiedet

Karl-Heinz Horstmann – „Unermeßliches“ für Behinderte geleistet

Christian Dopheide, Stefan Haake, Wegbegleiter Paul Borggrefe und Rudolf Rohländer (v.l.) dankten Karl-Heinz Horstmann (vorn im Bild) für seinen zukunftsweisenden, jahrzehntelangen Einsatz. Foto: Bettina Fritsch, WR

Pionierarbeit leistete die Werkstatt in Hemer mit der Elektronikschrott-Verwertung. 1994 beauftragte die AMK (Abfallentsorgungsgesellschaft des Märkischen Kreises mbH) die Iserlohner Werkstätten mit der Zerlegung von ausrangierten Elektrogeräten.

Die Altgeräte wurden demontiert, damit die Geräte schadstoffentfrachtet werden konnten und Wertstoffe wie Kupfer, Eisen und Aluminium dem Stoffkreis wieder zugeführt werden konnten. Außerdem wurden anfallende Reststoffe wie Kabel, Schrauben, Bildröhren oder Metallteile einer sachgerechten Entsorgung zugeführt.



„Bei der Sperrmüllabfuhr landen die elektrischen Geräte in der Verbrennung. Aber hier findet eine sinnvolle Verwertung statt.“

Kreisumweltamtsleiter Johannes Beyerschen

1992 **Die Iserlohner Werkstätten können auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken.**

1994 **Mit der Elektronikschrott-Verwertung leisten die Werkstätten erneut Pionierarbeit – Auftraggeber ist die AMK.**

Am 13. Oktober 1994 wurde mit zahlreichen Gästen der neue Hauptsitz der Werkstätten für Behinderte gGmbH - die Pastor-Horstmann-Werkstatt - im Gewerbegebiet Eisenbahnschleife in Hemer eingeweiht. Im Neubau wurden die Abteilungen Wäscherei und Großküche erheblich ausgebaut und die Näherei, Schreinerei und Metallverarbeitung neu eingerichtet. Insgesamt fanden zu dem Zeitpunkt 400 Menschen mit Behinderung und 70 hauptamtliche Mitarbeiter einen Arbeitsplatz in den Einrichtungen der Iserlohner Werkstätten.

1995 erfolgte der Umzug des Industrie- & Büroservices (IBS) von der Märkischen Straße in Hemer in die neuen Räumlichkeiten Am Hofe in Iserlohn-Sümmern im Industriegebiet Rombrock.

Im Alter von 79 Jahren verstarb am 5. Oktober 1995 der Gründervater und frühere Diakoniepfarrer Karl-Heinz Horstmann, dessen Engagement zeit seines Lebens den Behinderten galt.

„Ihre Aktivitäten waren keine Mitleidsunternehmungen, sondern Sie haben sich stets darum bemüht, den behinderten Menschen die Würde zukommen zu lassen, die Gott allen Menschen geschenkt hat.“

Superintendent a.D. Dr. Ottbrecht Weichenhan in seiner Laudatio auf den Namensgeber Horstmann

Für 14 Millionen Mark entstehen in der Eisenbahnschleife die neuen Werkstätten für Behinderte. Im nächsten Jahr sollen dort 240 Behinderte einen Arbeitsplatz erhalten. Foto: Engel

Neue Arbeitsplätze für Behinderte

14 Millionen für Werkstätten: Näherei und Schreinerei haben Premiere

Hemer/Iserlohn. (gel) Die vorhandenen Einrichtungen platzen aus allen Nähten, und sehnsüchtig wird die Fertigstellung der Behinderten-Werkstätten in der Westiger Eisenbahnschleife erwartet. Die Inneneinrichtung des Großprojektes läuft derzeit auf Hochtouren. Zu Beginn des neuen Jahres sollen 240 behinderte Menschen in Westig eine Arbeit finden. 14 Millionen Mark sind dann seit der Grundsteinlegung im April 1992 in der Felsenmeerstadt investiert worden.

Im nördlichen Märkischen Kreis wird Hemer die größte derartige Einrichtung beheimaten. Bisher bieten die Iserlohner Werkstätten offiziell 120 Arbeitsplätze in Iserlohn, 90 in der Grüne und 60 an der Märkischen Straße an. Alle Einrichtungen sind jedoch überbelegt. „Wir wissen schon jetzt, daß wir in zwei Jahren voll sind“, sagte der kaufmännische Geschäftsführer Siegfried Müller bei der Vorstellung der Räumlichkeiten.

Großzügig, hell und freundlich werden die Räume in der Eisenbahnschleife sein. Der große Komplex neben Calmar besteht aus einem Verwaltungstrakt, Speisesaal, Gymnastikraum, einem Lager, einer Wäscherei, einer Großküche, die bis zu 800 Essen auch außer Haus liefern kann, Werkstätten für Metallbearbeitung, Handmontage und Elektromontage. Ganz neu werden eine Näherei und eine kleine Schreinerei eingerichtet. Für 16 mehrfach Schwerstbehinderte werden Arbeitsplätze geschaffen. „Von der Rezession haben wir noch nicht viel mitbekommen“, so Siegfried Müller über die Auftragslage.

Die Millioneninvestition erfolgt zu 20 Prozent aus Eigenmitteln und zu 80 Prozent aus öffentlichen Geldern. Schwierigkeiten gibt es derzeit noch mit der Zufahrt, die einschließlich Gehweg verlängert werden muß. Nach einer Eingewöhnungszeit für die Beschäftigten sollen die Werkstätten im Frühjahr bei einem Tag der offenen Tür vorgestellt werden.

1995 Umzug des Industrie- & Büroservice (IBS) in die neuen Räumlichkeiten Am Hofe in Sümmern-Rombrock.

1996 Die Zertifizierung des Qualitätsmanagements der Iserlohner Werkstätten nach DIN EN ISO 9001 wird eingeleitet.

Die Pastor-Horstmann-Werkstatt, in der Elektroschrott recycelt wird, strebt die Zertifizierung an. Foto: Merting, WR

Am 19. Januar 1996 hat die Geschäftsleitung den Startschuss gegeben, die Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems nach der Norm DIN EN ISO 9001 einzuleiten. Einen schöneren Abschluss für das dritte Jahrzehnt der Iserlohner Werkstätten konnte man sich nicht vorstellen.

Das Fazit des dritten Jahrzehnts:

Der Grundsatz „Fördern durch Fordern“ wurde gelebt und ein Ende der Expansion war nicht in Sicht.

Und Willy?

Willy erinnert sich an Aufträge, bei denen selbst die Arbeitsmuffel ganz fleißig wurden:

„Da sollten wir Dessous und Kondome verpacken.
Und das als christlicher Verein.
Oh je, oh je!
Das wollten dann alle machen – sogar die, die sonst keinen Bock hatten zu arbeiten.
Das war aber irgendwie nur für ganz kurze Zeit. Schade eigentlich!“

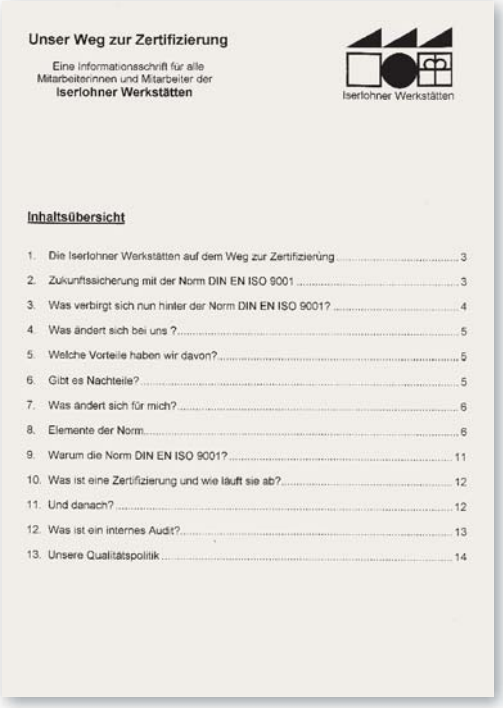
1997 – 2006

Zertifizierung & Co.

„Der Mensch steht im Mittelpunkt.“

Grundthese des Qualitätsmanagements

Das Jahr 1997 stand ganz im Zeichen der Zertifizierung. Im Frühjahr war die Prüfung nach DIN EN ISO 9001 terminiert, ein weiterer Meilenstein in einem besonderen Jahr: die Iserlohner Werkstätten wurden 30 Jahre alt. Bemerkenswert die Tatsache, dass wieder einmal Pioniergeist bewiesen wurde: in Nordrhein-Westfalen war sie die erste Einrichtung ihrer Art, die die Zertifizierung anging und auch bundesweit gehörte sie zu den allerersten, die sowohl im technischen als auch im pädagogischen Bereich nach den Vorgaben der Qualitätsregeln arbeiteten.
Die Pastor-Horstmann-Werkstatt mit ihrem Schwerpunkt Elektroschrott-Recycling strebte die Zertifizierung als Entsorgungsfachbetrieb an.



Unser Weg zur Zertifizierung

Eine Informationsschrift für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der **Iserlohner Werkstätten**

Iserlohner Werkstätten

Inhaltsübersicht

1. Die Iserlohner Werkstätten auf dem Weg zur Zertifizierung ... 3
2. Zukunftssicherung mit der Norm DIN EN ISO 9001 ... 3
3. Was verbirgt sich nun hinter der Norm DIN EN ISO 9001? ... 4
4. Was ändert sich bei uns ? ... 5
5. Welche Vorteile haben wir davon? ... 5
6. Gibt es Nachteile? ... 5
7. Was ändert sich für mich? ... 6
8. Elemente der Norm ... 6
9. Warum die Norm DIN EN ISO 9001? ... 11
10. Was ist eine Zertifizierung und wie läuft sie ab? ... 12
11. Und danach? ... 12
12. Was ist ein internes Audit? ... 13
13. Unsere Qualitätspolitik ... 14

Um den Mitarbeitenden den Prozess der Zertifizierung transparent zu machen, wurde eigens eine Zeitschrift erstellt.

„Hier wird mit Kopf und Herz gearbeitet.“

Manuel Cordas dos Santos
Lüdenscheider Ingenieurbüro MCS – bereitete die ISWE auf die Prüfung vor

„Wenn die Kunden die Dienste der Pastor-Horstmann-Werkstatt nicht in Anspruch nehmen, weil es ein barmherziges Werk ist, sondern weil es einfach das richtige Geschäft ist, ist dies das größte Kompliment.“

Diakoniepfarrer Christian Dopheide 1999 bei der feierlichen Übergabe der Zertifizierungsurkunde

Voller Stolz hielt der Zweig Industrie- & Büroservice am Ende des Jahres die Zertifizierungsurkunde in der Hand. Aus einer Presseinformation geht hervor, dass nach der Gründung vor 30 Jahren 500 Menschen mit Behinderung gemeinsam mit 92 Mitarbeitern in den drei Einrichtungen arbeiteten.

Sowohl aufgrund der großen Nachfrage nach Arbeitsplätzen in diesem Bereich als auch des beträchtlichen Ausbaus der Kundenbeziehungen, wurde 1998 eine neue Zweigstelle des Industrie- & Büroservices an der Giesestraße 35 eröffnet. Das IBS-Team konnte seinen namhaften Kunden wie Durable, Medice oder Grohe ein komplettes Serviceangebot bieten.

Ebenfalls 1998 wurde die Pastor-Horstmann-Werkstatt mit einer neuen Demontagelinie für alte elektronische Geräte ausgestattet, so dass die angelieferten Altgeräte bis ins kleinste Detail von den Beschäftigten zerlegt werden konnten.

An Giesestraße „geht die Post ab“

Zweigstelle der Werkstatt für Behinderte gestern offiziell eröffnet

Iserlohn. (Dr) Welches Iserlohner Unternehmen zahlt den höchsten Briefporto-Betrag an das Iserlohner Postamt? Verblüffende Antwort: Der Industrie- und Büroservice (IBS) der Iserlohner Werkstatt für Behinderte, denn dort lassen viele heimische Betriebe ihre Postaussendungen zusammenstellen, adressieren und kostenoptimiert frankieren. Seit dem 15. Januar besteht an der Giesestraße 35 in den ehemaligen Gebäuden des Armaturenherstellers Kirchhoff eine neue, zusätzliche Zweigwerkstatt der Behinderteneinrichtung des evangelischen Kirchenkreises. 60 psychisch behinderte Menschen arbeiten dort, betreut von zehn speziell geschulten Gruppenleitern und drei Sozialarbeitern.

Am gestrigen Freitag feierten Betriebsleitung und Mitarbeiter offiziell Eröffnung, nachdem die Aufbau- und Umzugsphase abgeschlossen worden war. Die Mitarbeiter hatten so Gelegenheit, ihre Verwandten und Freunde an den eigenen Arbeitsplatz einzuladen. Und auch Kunden und Freunde des gemeinnützigen Unternehmens schauten vorbei, während auf dem Gelände ausnahmsweise Grillwürstchen und Schnittchen statt Prospekte und Pakete „umgeschlagen“ wurden.

Der vierte Standort der Iserlohner Werkstätten bietet mit insgesamt 2000 Quadratmetern vor allem große Lagerflächen, die für den Waren- und Prospektversand im Kundenauftrag benötigt werden. Durable und Medice sind nur zwei der heimischen Betriebe, die den IBS-Versandservice gerne nutzen. Psychisch Behinderte finden an der Giesestraße differenzierte Arbeitsmöglichkeiten unter weitgehend normalen Bedingungen, die zur Rehabilitation beitragen sollen.

Einen neuen Betrieb hat der Industrie- und Büroservice der Werkstätten für Behinderte an der Giesestraße eingeweiht. Trotz Arbeitsruhe setzte sich Mitarbeiterin Jolanta Hamm für das Foto an die Paketstraße, während ringsherum gefeiert wurde. Betriebsleiter Harald Geurts und Qualitätsbeauftragter Martin Ossenberg (rechts). Foto: Wronski

1997 **Im Jahr der Zertifizierung feierten die Iserlohner Werkstätten ihr 30-jähriges Bestehen.**

1998 **Eröffnung einer neuen Zweigstelle des Industrie- & Büroservice (IBS) an der Giesestraße.**

Im Gründungsjahr der Diakonie Mark-Ruhr e.V. – im Jahr 2000 – erfolgte eine weitere Auszeichnung. Gegen 50 Mitbewerber setzten sich die Werkstätten mit ihrem Internet-Auftritt „www.iswe.de“ bei der Vergabe des Sonderpreises der von der IHK organisierten Messe mediamit Ruhr-Sieg 2000 durch. „Mit neuen Medien in ein neues Jahrtausend“ lautete die Aktion und der Auftritt der ISWE wurde wegen der „sehr informativen, didaktisch ausgereiften und auch dialogfreudigen Anwendung“ bewertet und ausgezeichnet.

Geschäftsführer Siegfried Müller nimmt die Auszeichnung von Michael Jost entgegen. Foto: Stadtspiegel

Das Erfolgsjahrzehnt ging weiter: 2001 fanden in Neuss die „Special Olympics“ statt und die Tennis- und Dart-Mannschaft der Pastor-Horstmann-Werkstatt kamen wegen ihrer vorderen Platzierungen mit Pokalen und Medaillen zurück.

Im Mai 2002 wurde das Behinderten-Gleichstellungsgesetz verabschiedet. Für die Iserlohner Werkstätten gab es in diesem Jahr eine Premiere: der erste Gruppen-Außenarbeitsplatz wurde bei der Firma Amecke-Säfte in Menden zeitlich befristet eingerichtet. Der Aufgabenbereich umfasste das Kommissionieren der Säfte auf verkaufsfertigen Mini-Paletten nach verschiedenen Verpackungsmustern in der Größenordnung von ca. einem Sattelschlepper täglich.

Mit den hier gewonnenen Erfahrungen konnte im Jahr 2003 gemeinsam mit dem langjährigen Kunden der Werkstätten, der Firma Schrimpf & Schöneberg, ein weiterer Gruppen-Außenarbeitsplatz in der Federnschleiferei geschaffen werden. 12 Mitarbeiter wechselten samt Maschinen und Einrichtung vom Standort Sümmern in das Unternehmen.

Großartige Erfolge für Horstmann-Werkstätten

Special Olympics: Vordere Plätze im Tennis und Darten

Hemer. (cast) „Lass mich gewinnen, doch wenn ich nicht gewinnen kann, lass mich mein Bestes geben!“ Der olympische Eid zählt, und das sahen auch die heimischen Teilnehmer der „Special Olympics“ in Neuss so. Die Pastor Horstmann Werkstätten waren mit einer Tennis- und einer Dartmannschaft nach Neuss gefahren, und kamen mit Pokalen und Medaillen zurück nach Hemer.

Die Fahrt hatte sich auf jeden Fall gelohnt: sportlich gesehen brachten die Mitarbeiter der Iserlohner Werkstätten wirklich gute Leistungen, und zudem war der Spaßfaktor sehr hoch. Sabine Schubert, Thomas Hunke, Annabell Vossenkemper und Björn Spieckermann sind Freunde des weißen Sports, und Annabell Vossenkemper, die erst vor vier Monaten mit dem Tennis spielen angefangen hat, freute sich im 28 Teilnehmer großen Feld über die Bronzemedaille. Björn Spieckermann jubelte sogar über den zweiten Platz.

Im Darten bewiesen die Hemeraner ungeahnte Stärken: Anke Zoll sicherte sich in der A-Gruppe Gold, und ihre Teamkameradin Manuela Trzinka landete knapp dahinter auf dem zweiten Platz. Einen Silberrang gab es für Peter Aufzug in der B-Wertung. Aber auch Lothar Estas, Ingeborg Altfeld und Frank Externbrink erfreuten mit guten Leistungen.

Im vergangenen Jahr hatten die Horstmann-Werkstätten zum ersten Mal an den Special Olympics teilgenommen, und so soll es auch im nächsten Jahr sein. Simone Sickelmann, Kirsten Schäfer und Heiko Schmerbeck reisten als Betreuertrio mit nach Neuss, und sie waren mächtig stolz auf ihre Schützlinge.

Auch das Drumherum gefiel den Sportlern: Morgens wurde die olympische Fahne gehisst, es gab ein olympisches Feuer und eine feierliche Siegerehrung. Die Special Olympics werden von Arnold Schwarzenegger und der Kennedy-Familie unterstützt.

Die erfolgreiche Tennis- und die Dart-Mannschaft der Pastor-Horstmann-Werkstatt bei den Special Olympics

2000 **Auszeichnung der ISWE-Website durch die IHK auf der Messe „mediamit Ruhr-Sieg 2000“.**

2002 **Die ersten Gruppen-Außenarbeitsplätze werden bei Amecke-Säfte in Menden eingerichtet.**

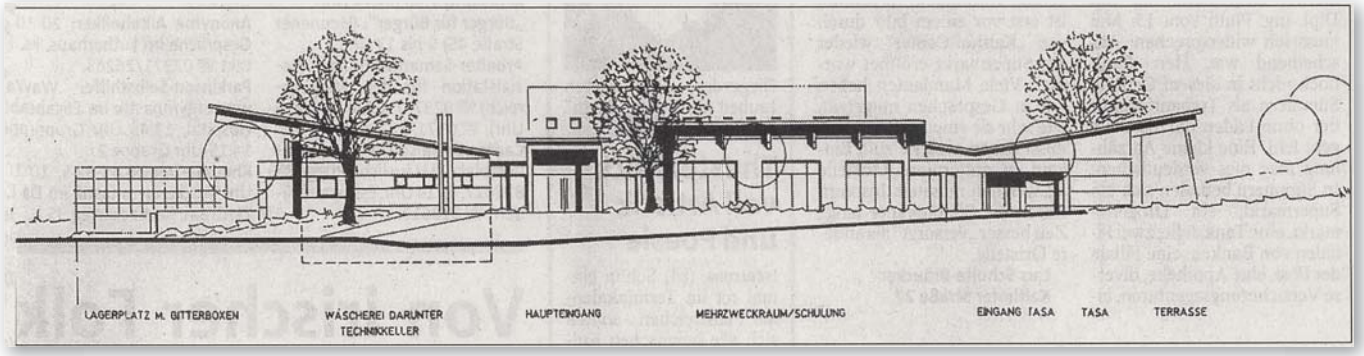
Geschäftsführer Siegfried Müller reicht den Schlüssel des Architekten Busse für die neue Zweigstelle an Werkstattleiterin Andrea Kronshagen weiter. Foto: Wronsli, IKZ

„Nichts über uns ohne uns!“

Der gewählte Slogan
für das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen

Die Iserlohner Werkstätten expandierten weiter: Am 17. Juli 2003 wurde im Gewerbegebiet Sümmern-Rombrock die neue Zweigstelle am Langer Brauck 5 eingeweiht. Weitere 120 Menschen mit Behinderung fanden dort einen Arbeitsplatz in den Bereichen: Wäscherei mit Heißmangel – nicht nur für gewerbliche, sondern hier auch für Privatkunden – Industriemontage und Elektro-Altgeräte-Recycling. Darüber hinaus gab es dort das tagesstrukturierende Angebot, genannt TASA.

Vom Rat der Europäischen Union wurde das Jahr 2003 zum „Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen“ erklärt. Hauptziel des Europäischen Jahres war es, die Umsetzung des politischen Programms voranzubringen, das die Kommission im Jahr 2000 in ihrer Mitteilung mit dem Titel „Auf dem Weg zu einem Europa ohne Hindernisse für Menschen mit Behinderungen“ umrissen hat und das auf die vollständige Integration von Menschen mit Behinderungen abzielt.



So sieht der neue Betrieb der Iserlohner Werkstätten im Plan des Architekturbüros Busse aus.

2003 **Eröffnung der neuen Zweigstelle Langer Brauck im Gewerbegebiet Sümmern-Rombrock im Juli.**

2003 **Das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen steht unter dem Motto: „Nichts über uns ohne uns!“.**

Aus der „Bastelbude" entstand Firma mit Vorzeige-Projekten

Grundsatz „Fördern durch Fordern": Martin Ossenberg, Pädagogischer Leiter der Iserlohner Werkstätten und Siegfried Müller (vorne), Geschäftsführer der Iserlohner Werkstätten. Foto: WP

Am 1. Januar 2004 trat das Behinderten-Gleichstellungsgesetz in Kraft. Die in dessen Folge eingesetzte erste Behindertenbeauftragte des Landes NRW Regina Schmidt-Zadel besuchte als eine der ersten Einrichtungen die Iserlohner Werkstätten und lobte das offenkundig sehr angenehme und entspannte Arbeitsklima.

Am 17. Mai fand der große Umzug der Abteilung Federnschleiferei zum Hohenlimburger Standort statt. Dies war der Beginn einer neuen Etappe in Richtung inklusive Arbeitswelt in der Inklusionsabteilung bei der Firma Schrimpf & Schöneberg.

2005 mit knapp 1.000 Beschäftigten an fünf Standorten waren die Iserlohner Werkstätten einer der größten Arbeitgeber im Märkischen Kreis. Die „Bastelbude", in der ein wenig geschraubt und ein bisschen montiert wurde, war als Klischee in der Öffentlichkeit immer noch verankert – zu Unrecht:

„Wir sind ein ganz normales Dienstleistungsunternehmen und stehen genauso im Wettbewerb wie andere auch."

Siegfried Müller, Geschäftsführer

Das Fazit des vierten Jahrzehnts:

Ein absolutes Turbo-Jahrzehnt mit Zertifizierungen, Auszeichnungen und einem rasanten Wachstum.

2004 **Regina Schmidt-Zadel, NRW-Behindertenbeauftragte, besucht als eine der ersten Einrichtungen die Iserlohner Werkstätten.**

2005 **Die Iserlohner Werkstätten gehören mit knapp 1.000 Beschäftigten an fünf Standorten zu den größten Arbeitgebern im Märkischen Kreis.**

Und das berichtet Willy aus diesem Jahrzehnt:
„Das Arbeiten ist etwas stressiger geworden. Ganz am Anfang konnten wir richtig lange Pausen machen und wenn das Wetter schön war, haben wir immer draußen Fußball gespielt. Das ging jetzt nicht mehr so gut.
Ich war ja von Natur aus immer schon ein Rebell und habe überall Spuren hinterlassen. Ich war ja sogar Werkstattsprecher und habe für Mitsprache- und Entscheidungsrechte gekämpft. Auch wenn es nur um einen Getränkeautomaten für uns ging oder angepasste Urlaubszeiten, ich hatte immer etwas zu sagen und das hat mir gut getan.
Als ich von unserem Gruppenleiter als „Kollege“ angesprochen wurde, fühlte ich mich zum ersten Mal auf Augenhöhe.“

2007 – 2017

Von Integration zu Inklusion

2007 fiel der Startschuss für ein weiteres einzigartiges Projekt: in den eigens für sie eingerichteten Redaktionsräumen im Standort Hemer begann rund um die Arbeitspädagogische Fachkraft Pascal Wink die Arbeit mit Menschen, die zwar körperlich sehr eingeschränkt, mental aber mehr als fit waren. Die Idee einer internen Werkstattzeitschrift war geboren. Der Name „Fahrtwind“ war Programm. Selbigen nahmen die jungen Redakteure auf und weil es so viel zu erzählen gab, schrieben sie direkt ein ganzes Buch – ihren erfolgreichen Gesellschaftsratgeber „Glasknochen sucht Therapiehund – Wie man in Deutschland behindert wird“.

Bewusst gewählt hat die Gruppe danach den Titel ihres sozialen Reportage- und Lifestylemagazins „caput“ (lat.: Kopf, der gleiche Wortklang wie „kaputt“), das mittlerweile bundesweit einmal im Quartal mit einer Auflage von 1.500 Exemplaren erscheint.

„Gesellschaftliche Teilhabe ist ein Menschenrecht, das ohne Einschränkungen auch für behinderte Menschen gilt.“

Bundespräsident Richard von Weizsäcker, 1993

2007 **Am Standort Hemer richten die Iserlohner Werkstätten Redaktionsräume für die Erstellung einer Werkstattzeitschrift ein.**

Im Sommer wurde das 40. Bestehen der Werkstätten mit rund 1.000 Beschäftigten, Mitarbeitern und Gästen im Hemberg-Stadion gebührend gefeiert.

„Durch die detailgenaue Arbeit in den Iserlohner Werkstätten wird das Maximum an Schadstoffentsorgung erreicht.“

Herbert Goldmann

Im Rahmen der „Teilhabe Tage 06/07“ der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) besuchte die SPD-Abgeordnete Dagmar Freitag die Iserlohner Werkstätten. Sie lud den Werkstattrat nach Berlin ein und versprach, sich um die Problemlösung wegen der Neuregelung der EU zur Entsorgung von Elektrogeräten, von der die Werkstätten seit 2006 in sehr starkem Maße betroffen waren, zu kümmern. Im September 2008 besuchte eine Delegation der Werkstätten dann die Hauptstadt und konnte bei der offiziellen Einweihungszeremonie eines Tastmodells im Reichstagsgebäude dabei sein.

Die Bundestagsabgeordnete Dagmar Freitag schaut den Arbeitskräften in den Iserlohner Werkstätten über die Schulter. Foto: May, IKZ

Gemeinsam mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe starteten die Werkstätten im Jahr 2008 das Projekt „Chance 20 plus“ mit dem Ziel, innerhalb von nur zwei Jahren 20 neue Außenarbeitsplätze zu besetzen. Das Projekt fand in 2010 mit Erreichung dieser Zielvorgabe dann auch einen erfolgreichen Abschluss.

Das im Jahr 2006 erlassene Elektrogesetz, das die Entsorgungsverantwortung für Altgeräte an die Hersteller übertragen hatte, sorgte bei den Werkstätten für eine Zwangspause. Anfang 2009 konnte jedoch wieder Elektro-Schrott zerlegt werden. Der Lüdenscheider Stadtreinigungs-, Transport- und Baubetrieb STL fand eine Nische in dem Gesetz und zwar, dass eine Kommune den Elektro-Schrott in Eigenregie weggeben darf, wenn ihr dadurch keine zusätzlichen Kosten entstehen. Das war die Basis für ein Kooperationskonzept zwischen der STL und der ISWE. Herbert Goldmann, Leiter der Umweltabteilung der Stadt Iserlohn, wollte sich ebenfalls für eine Wiederbelebung der Zusammenarbeit gerade auch unter dem Aspekt des Umweltschutzes einsetzen.

2007 **Die SPD-Abgeordnete Dagmar Freitag besucht die Iserlohner Werkstätten und lädt den Werkstattrat ihrerseits nach Berlin ein.**

2008 **Im Rahmen des Projekts „Chance 20 plus“ schaffen die Werkstätten in Kooperation mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe 20 neue Außenarbeitsplätze.**

„Es ist eine Win-Win-Situation, wie man so schön sagt – beide Seiten profitieren. Wir sind mehr als zufrieden mit den Dienstleistungen der Iserlohner Werkstätten.“

Ralf Schweinsberg, Geschäftsführer der Landesgartenschau

Auch Expansion war im Jahr 2009 weiter Thema. An der Werkstatt Langer Brauck wurde das Richtfest für den Anbau von 40 weiteren Arbeitsplätzen gefeiert. Und aufgrund der guten Erfahrungen mit den Gruppen-Außenarbeitsplätzen entschloss man sich bei der Firma Schrimpf & Schöneberg, eine Integrationsabteilung zu gründen, in der 12 weitere Mitarbeiter mit Handicap einen Arbeitsplatz fanden.

Anfang des Jahres 2010 bei der Auftaktveranstaltung des Beirats für Menschen mit Behinderungen erklärte die 1. Beigeordnete Katrin Brenner: *„Ich kann Ihnen versichern, dass die Behindertenhilfe in Iserlohn weiterhin einen ganz hohen Stellenwert haben wird. Ziel ist es, dass in unserer Stadt Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam leben, lernen und arbeiten. Das muss uns in Fleisch und Blut übergehen und selbstverständlich sein.“*

2010 kamen über 1 Million Besucher zur Landesgartenschau nach Hemer. 25 Mitarbeiter der Iserlohner Werkstätten arbeiteten an den 191 Öffnungstagen durchgängig im 3-Schicht-Modell mit Dienstleistungen in den verschiedensten Bereichen, sie ließen Shuttle-Busse an den Toren durch und unterstützten den Sicherheitsdienst bei der Einlasskontrolle.

Am 1. Januar 2011 wurde die Diakonie Mark-Ruhr gemeinnützige GmbH gegründet. Sie ist entstanden aus dem Zusammenschluss der Diakonischen Werke Ennepe-Ruhr/Hagen und Iserlohn und ihre Arbeit diente ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen, mildtätigen und kirchlichen Zwecken.

Mitarbeiter der Iserlohner Werkstätten arbeiten auf der Landesgartenschau, so auch bei der Ausgabe der Bollerwagen und Rollstühle.
Foto: IKZ

2010 **In Hemer findet die Landesgartenschau statt. Auch 25 Mitarbeiter der Werkstätten sind dort beschäftigt.**

2011 **Die Diakonie Mark-Ruhr gGmbH wird als Zusammenschluss der Diakonischen Werke Ennepe-Ruhr/Hagen und Iserlohn gegründet.**

Im Frühjahr 2012 wurden weitere Außenarbeitsplätze auf dem ehemaligen Gelände der Landesgartenschau im Sauerlandpark in Hemer geschaffen. Darüber hinaus übernahmen Mitarbeiter der Pastor-Horstmann-Werkstatt als „mobile Einsatzgruppe“ die Jahrespflege von Grünanlagen bei Sparkassenfilialen und Wohnsiedlungen sowie bei Schulen und Firmengeländen.

Das Team der Iserlohner Werkstätten freut sich über das Jubiläum am Langen Brauck: (v.l.) Thorsten Nölle, Gaby Tolksdorf, Volker Holländer, Andrea Kronshagen, Christoph Neuß und Martin Ossenberg. Foto: Ulrich Steden, IKZ

Im August 2012 besuchte Staatssekretär Hans-Joachim Fuchtel auf Einladung der Diakonie Mark-Ruhr die Iserlohner Werkstätten. Die Betriebsbesichtigung in der Eisenbahnschleife war nur Nebenschauplatz. Vorrangig ging es in einer Diskussion auch mit Wohlfahrtsverbänden um eine Gesetzesinitiative, die Menschen mit Behinderung mehr Lebensqualität verschaffen sollte. Vor allem Schwerbehinderte sollten auf dem „echten Arbeitsmarkt“ eine Chance bekommen.

Immer vorne mit dabei: Im Februar 2013 fiel der offizielle Startschuss für das Umweltprojekt ÖKOPROFIT, bei dem sich sechs Iserlohner und fünf Hemeraner Unternehmen dem betrieblichen Umweltschutz widmeten. Eines dieser Unternehmen waren die Iserlohner Werkstätten.

Im Juli 2013 wurde mit einem kleinen Festakt das zehnjährige Bestehen des Standorts Langer Brauck gefeiert. Besonderheit dieses Standortes war die Möglichkeit, dass auch Menschen mit mehrfacher Schwerstbehinderung am Produktionsprozess teilhaben konnten.

„Stärken zu stärken
ist sehr viel sinnvoller, als Schwächen zu suchen.“

Andrea Kronshagen, Werkstattleiterin

2012 **Auf Einladung der Diakonie Mark-Ruhr besucht Staatssekretär Hans-Joachim Fuchtel die Iserlohner Werkstätten.**

2013 **Die Iserlohner Werkstätten beteiligen sich als eines von sechs Iserlohner Unternehmen am Projekt Ökoprofit.**

Hohen Besuch empfingen die Mitarbeiter am Standort Giesestraße im September 2013: SPD-Kanzlerkandidat Peer Steinbrück diskutierte über die gesellschaftliche und arbeitsmarktpolitische Teilhabe und Teilnahme von Menschen mit Behinderung und stellte klar, dass sein Besuch nicht nur „hohle Versprechen“ in der Wahlkampfzeit wären, sondern dass auch nach der Wahl auf seiner persönlichen Agenda die Frage ganz weit oben stünde, wie der Prozess der Inklusion erfolgreich gestaltet werden könnte.

Ebenfalls in 2013 begannen die Planungen für das inklusive Projekt im Bahnhof Letmathe. Entstehen sollten neue Räumlichkeiten für die „caput“-Redaktion, ein Café mit Außengastronomie, ein Kiosk und ein kleiner Kulturbereich.

Gut eine Stunde Zeit nahmen sich SPD-Kanzlerkandidat Peer Steinbrück und die Bundestagsabgeordnete Dagmar Freitag für einen Besuch in den Iserlohner Werkstätten. Foto: LN

Ende des Jahres wurde die Zahl der anerkannten Arbeits- und Ausbildungsplätze an den fünf Standorten sowie die zahlreichen Außenarbeitsplätze auf mehr als 1.000 ausgebaut. Hinzu kamen ca. 250 Mitarbeiter der Werkstätten, die diese enorme Zahl an Beschäftigten multiprofessionell begleiteten.

Die Umwelt zu schützen und davon noch zu profitieren, dieser Gedanke stand hinter dem ÖKOPROFIT-Programm, an dem sich auch die Iserlohner Werkstätten beteiligt hatten. Am 6. März 2014 erhielten sie in Anwesenheit von Johannes Remmel, NRW-Minister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz, in feierlichem Rahmen ihr Teilnahmezertifikat überreicht.

Ende 2014 wurde der komplette Standort Am Hofe von Sümmern nach Menden verlegt. Der Technische Industrieservice Menden (TIM) bot 75 Menschen mit einer psychischen Einschränkung einen Arbeitsplatz. Außerdem beherbergte der Standort das Team der Integrationsbegleiter, die rund 130 Außenarbeitsplätze in der Region betreuten.

2013 **SPD-Kanzlerkandidat Peer Steinbrück informiert sich bei den Werkstätten über die erfolgreiche Gestaltung des Inklusionsprozesses.**

2014 **Der Technische Industrieservice (TIM) bietet nach dem Umzug von Sümmern nach Menden Platz für 75 Mitarbeiter mit einer psychischen Einschränkung.**

Seit April 2015 bereichert der neue „alte“ Letmather Bahnhof das kulinarische und kulturelle Leben in Iserlohn-Letmathe und gilt als Projekt mit Vorbildcharakter für gelebte Inklusion.

Das Jahr 2015 startete im Januar mit der Vorstellung des Projektes „Inklusion macht Schule“. Das Berufskolleg ging mit den Iserlohner Werkstätten eine längerfristige Kooperation darüber ein. Inklusion sollte umgesetzt werden, in dem den Menschen aus den Werkstätten die Möglichkeit eingeräumt wurde, sich an der Berufsschule weiter zu bilden und sich zu qualifizieren.

Claudia Salterberg von den Iserlohner Werkstätten und Schulpfarrer Michael Nelson vom Berufskolleg planen die künftige Zusammenarbeit. Foto: Josef Wronski, IKZ

Unter dem Motto „Hier kommt man zusammen“ wurde am 17. April 2015 der umgebaute Bahnhof Letmathe „Bahnsteig 42“ offiziell eröffnet. In den renovierten Räumen fand nicht nur eine Wohngemeinschaft eine neue Heimat, sondern auch das CaféBistro und die Redaktion des Magazins „caput“, beides von den Iserlohner Werkstätten betrieben. In einem Kiosk, in dem Reisende neben Zeitungen und Zeitschriften auch kleine Snacks, Getränke und Tabakwaren finden, sollten dort zukünftig Fahrplaninformationen zu bekommen sein. Kulturveranstaltungen wie Konzerte, Lesungen und Kleinkunst sollten die Belebung des denkmalgeschützten Gebäudes abrunden.

Im Juli besuchte der NRW-Arbeitsminister Guntram Schneider den inklusiven Bahnhof Letmathe und lobte das Projekt als Vorbild für gelebte Inklusion.

Auch der Stadtbahnhof Iserlohn profitierte von der Kooperation zwischen der Stadt Iserlohn und den Iserlohner Werkstätten. Merklich sauberer und aufgeräumter wurde das Areal am und im Stadtbahnhof, das seit April 2016 täglich von einer Außenarbeitsgruppe der Werkstätten gepflegt wurde, die bereits seit 2010 auch schon im Seniorenzentrum „Waldstadt Iserlohn“ tätig war.

„Der Letmather Bahnhof ist ein Vorbild für gelebte Inklusion im Arbeitsleben.“

Guntram Schneider, NRW Arbeitsminister

2015 **Start des Projektes „Inklusion macht Schule“ in Kooperation mit dem Berufskolleg an der Hansaallee.**

2015 **Im April wird der „Bahnsteig42“ eröffnet. NRW-Arbeitsminister Guntram Schneider lobt das Projekt als Vorbild für gelebte Inklusion.**

Das Team vom Bahnsteig 42 freut sich über die Verleihung des Inklusionspreises NRW. Foto: Joe Kramer

Im Sommer 2016 gab es Grund für einen Riesenjubel: Sechs behinderte und nicht behinderte Mitarbeiter aus dem Bahnhofscafé, dem Bahnhofskiosk und der Redaktion „caput“ reisten mit Christof Neuß nach Düsseldorf zur Verleihung des Inklusionspreises NRW. Das Letmather-Projekt wurde unter 200 Bewerbern wie folgt bewertet: „*Wie am Bahnhof Letmathe Menschen mit und ohne Behinderung zusammen arbeiten und leben – das ist vorbildlich und in mancherlei Hinsicht einzigartig in Deutschland*“ und erhielt deshalb den zweiten Hauptpreis.

Um das Unternehmen für die Zukunft innovativ zu rüsten und aufzustellen, wurde Anfang 2017 ein sogenanntes ERP-System (Enterprise Ressource Planning) eingeführt, das zur Weiterentwicklung der verschiedenen Produktionsprozesse dienen soll.

Unter dem Motto „Die Vision hat nicht an Kraft verloren“ steht das Jahr 2017 ganz im Fokus des 50-jährigen Jubiläums.

„Menschen mit und ohne Behinderung sollen sich etwas zutrauen können und auch die Gesellschaft soll ihnen etwas zutrauen. Das ist mit dem Konzept des Bahnsteigs42 gelungen.“

Dr. Wilhelm Schäffer,
Staatssekretär im Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales

Das Fazit des fünften Jahrzehnts:

Innerhalb von 50 Jahren haben sich die Iserlohner Werkstätten mit ihren unterschiedlichen Standorten und Projekten zu einem Wirtschaftsunternehmen entwickelt, das aus dem Märkischen Kreis nicht mehr wegzudenken ist.

2016 **Unter 200 Bewerbern um den Inklusionspreis des Landes NRW wird der „Bahnsteig 42“ mit dem 2. Hauptpreis ausgezeichnet.**

2017 **50 Jahre Inklusion – Von der beschützenden zur inklusiven Werkstatt. Natürlich steht das Jahr ganz im Zeichen dieses Jubiläums.**

Und unser Freund Willy?
Wir erinnern uns: Als 16-Jähriger hat er seine Arbeit 1967 bei den Iserlohner Werkstätten aufgenommen. Nach 50 Jahren Betriebszugehörigkeit sollte man meinen, dass sich Willy in seinen wohlverdienten Ruhestand verabschiedet hat. Von wegen!

„Endlich habe ich meinen Außenarbeitsplatz!“ freut sich Willy, der als Frontsänger der Band „Workers Delight“ mit seinen Bandkollegen zahlreiche Auftritte absolviert.

„Ich hatte das laute Hallenleben so satt und die Band ist jetzt quasi mein „Außenarbeitsplatz“. Einen Gänsehaut-Moment werde ich niemals vergessen: beim „Rock am Stock“ am Seilersee 2014 hat das ganze Publikum unser Lied gesungen, minutenlang, wir waren ganz still und die Leute haben unseren Chorus gesungen. Das war der absolut beste Moment bisher. Außerdem arbeite ich als Ehrenamtlicher mit in dem Büro für Leichte Sprache, in dem komplizierte Texte so übersetzt werden, dass jeder sie verstehen kann.“

Also nach Rente hört sich das nun wirklich nicht an.

Rückblick auf die Jubiläumsfeier im September 2017

Diese Vision hat bis heute nicht an Kraft verloren

„Wie kann der Prozess der Inklusion überhaupt erfolgreich gestaltet werden, wenn 90 Prozent der Menschen den Begriff noch nicht einmal verstehen. Nur über Debatten und öffentliche Diskussionen wird es uns gelingen, einen Bewusstseinswandel herbeizuführen. Das ist nach meiner Einschätzung noch ein sehr dickes Brett, was da gebohrt werden muss, auch wenn sich in den letzten Jahren schon einiges getan hat.“

Peer Steinbrück, SPD-Kanzlerkandidat 2013

Auch Pascal Wink weist darauf hin, dass auch heute noch ziemlich dicke Bretter gebohrt werden müssen und dass der Begriff Inklusion inzwischen zu einem Schimpfwort verkommen ist. Zusammen mit seinem Kollegen David Calovini von der „caput“-Redaktion eröffnete er den offiziellen Festakt zum 50. Jubiläum der Iserlohner Werkstätten im Löbbeckesaal des Parktheaters Iserlohn.

Der comedyartige Rückblick auf die vergangenen 50 Jahre sorgte nicht nur für großes Gelächter unter den 120 geladenen Gästen aus Politik, Gesellschaft und allen Teilen der Diakonie Mark-Ruhr, sondern regte an der einen oder anderen Stelle auch zum Nachdenken an. Wink und Calovini entführten die Gäste in eine kleine Zeitreise und präsentierten Beispiele aus der Welt von Musik und Film sowie aus Politik und Werbung von damals bis heute. Sie blickten auch zurück auf die Geschichte der kleinen Dinah, die als 9-Jährige in den 60er Jahren nach Lourdes pilgern musste, dreimal in das heilige Wasser getaucht wurde, die Madonna küssen musste, damit ihr der Teufel ausgetrieben und somit ihre Behinderung geheilt würde. Diese Anekdote zeigt, mit welch abstrusen Vorstellungen Menschen mit Behinderungen damals begegnet wurde. Dinah ist heute übrigens anerkannte Übersetzerin für Englisch und Französisch, führt ein Übersetzungsbüro und engagiert sich für die Rechte und Bedürfnisse behinderter Menschen.

Die beiden Redakteure halten in ihrer kurzweiligen Rückschau der Gesellschaft den Spiegel vor: wer erinnert sich nicht an die „Aktion Sorgenkind“. Dieser unwürdige Name wurde erst im Jahr 2000 durch „Aktion Mensch“ geändert und zeigt auf, wie lange in den Köpfen der Menschen eine Behinderung als Problem betrachtet wurde.

1 Mit großer Freude präsentiert Willi Hantke den Gästen im Parktheater die brandneue Vinyl von Workers Delight.

2 Volles Haus bei der Jubiläumsparty im Sauerlandpark.

Es folgte ein Rückblick auf die Erfolgsgeschichte der Iserlohner Werkstätten durch die Superintendentin des Ev. Kirchenkreises Iserlohns und Vorsitzende des Verwaltungsrats der Diakonie Mark-Ruhr, Martina Espelöer. Frau Espelöer reflektierte über die Vision von Teilhabe und Teilgabe bei der Gründung der Werkstätten und betonte: „*Diese Vision hat bis heute nicht an Kraft verloren.*“

Aus der kleinen Werkstatt, die mit neun Mitarbeitern und 48 Menschen mit Behinderung begann, ist ein großes und immer weiter wachsendes Unternehmen mit fünf Standorten und vielen Außenarbeitsplätzen geworden, das heute mehr als 1.000 Menschen beschäftigt.

Wer bei „Festakt“ jetzt an lange und ausschweifende Reden denkt, der irrt: Geschäftsführer Martin Ossenberg blickt in seiner kurzen Begrüßung mit Stolz auf die Geschichte der Werkstätten zurück und überlässt es Deutschlands einzigem körperbehinderten Komiker Martin Fromme mit seinen ganz eigenen Betrachtungen zu einem Leben mit Handicap den „Festakt 50 Jahre Iserlohner Werkstätten“ zu einem unvergesslichen Event zu machen. Der Autor des Buches „Besser Arm ab, als arm dran“ sorgte mit seinem unvergleichlichen Humor für beste Stimmung.

Ein weiteres Highlight und besonderer Höhepunkt der Veranstaltung war der Auftritt der Band „Workers Delight“, die bereits seit 11 Jahren die Bühnen rocken. Die frischgepresste, brandneue CD und Vinyl „100 %“ konnte pünktlich zum 50. Jubiläum vorgestellt werden und die zahlreichen Auftritte der Band beweisen, dass die „Workers“ mehr als nur ein Vorzeigeprojekt der Werkstätten sind.

Nach dem „offiziellen“ Festakt folgte für alle Mitarbeiter und Beschäftigte sowie deren Familienangehörigen eine Party mit fast 3.000 Gästen im Sauerlandpark Hemer. Gelebte Inklusion und vor allem der Spaß standen an diesem Tag im Vordergrund.

Erneute Lachsalven erntete der Comedian Martin Fromme und die Gäste hielt es nicht auf ihren Stühlen, als die „Workers Delight“ ihr Können wieder unter Beweis stellten.

In der Politik ist es ruhig geworden rund um den Begriff „Inklusion“. Wollen wir hoffen, dass die beispiellose Geschichte der Iserlohner Werkstätten weithin Gehör findet und sich alle stark machen, nicht nur für den Begriff Inklusion, sondern vor allem für alle Menschen mit Handicap.

Standorte

AAP
Ausgelagerte Arbeitsplätze
Baufastraße 19
TIM
Technischer Industrieservice Menden
Baufastraße 19
Menden
WLB
Werkstatt Langer Brauck
Langer Brauck 5
Iserlohn
IBS
Industrie- & Büro Service
Zentralverwaltung der ISWE
Gisestraße 35
Hemer
WIS
Werkstatt Iserlohn
Niddastraße 7
PHW
Pastor-Horstmann-Werkstatt
Ernst-Stenner-Straße 19
IS-Letmathe
Bahnsteig 42
Bahnhofstraße 12

Industrie- & Büroservice Iserlohn

IBS

Der Industrie- & Büroservice Iserlohn zählt aktuell 290 Mitarbeitende und bietet Arbeitsplätze für Menschen mit psychischer Erkrankung in den Abteilungen: Industriemontage, Lager, Büroservice und im Berufsbildungsbereich.

Am Standort in der Giesestraße 35, in Iserlohn, befindet sich zudem die Zentralverwaltung der Iserlohner Werkstätten mit Sitz der Geschäftsleitung, das ISWE-Hauptlager sowie das Büro der Qualifizierungsgruppe.

Die Iserlohner Werkstätten nutzen das Gebäude seit 1997.

Werkstatt Iserlohn

WIS

Die Werkstatt Iserlohn ist heute einer der am längsten genutzten Standorte. Das Gebäude in der Niddastraße wurde 1977 errichtet und befindet sich seitdem im Besitz der ISWE.

Hier finden vor allem Menschen mit geistiger Behinderung und Schwerst-Mehrfachbehinderung einen Arbeitsplatz in den Bereichen Industriemontage und Medizintechnik.

Die Werkstatt Iserlohn verfügt darüber hinaus über einen Bereich für intensive Arbeitsassistenz, -pädagogik und Pflege (BAPP) sowie über eine Abteilung für Besondere Begleitung.

Werkstatt Langer Brauck

WLB

Im Gewerbegebiet Sümmern-Rombrock ist die WLB beheimatet. Das Gebäude aus dem Jahr 2003 befindet sich im Eigentum der Iserlohner Werkstätten und wurde 2011 um den Bereich für intensive Arbeitsassistenz, -pädagogik und Pflege erweitert.

Neben der Wäscherei und der Industriemontage verfügt die WLB auch über eine Abteilung mit tagesstrukturierendem Angebot (TASA). Insgesamt bietet die Werkstatt Langer Brauck 230 Mitarbeitenden einen Arbeitsplatz.

Einen besonderen Service bietet die Wäscherei: Hier wird nicht nur Arbeitskleidung, Küchen-, Bett- und Tischwäsche von Firmen, Hotels und Tagungsstätten fachmännisch gereinigt, sondern das Angebot richtet sich auch an Privatkunden und wird von den Bürgern in Iserlohn und Umgebung gern genutzt.

Pastor-Horstmann-Werkstatt Hemer

PHW

Einer der Gründerväter der Iserlohner Werkstätten, Pfarrer Karl-Heinz Horstmann, ist Namensgeber der im Jahr 1992 erbauten Pastor-Horstmann-Werkstatt in Hemer.

Mit 320 Beschäftigten zählt sie zu den größten Einrichtungen der ISWE. Zusätzlich zu den Abteilungen Wäscherei, Industrie- und Elektromontage bietet die PHW Arbeitsplätze in der Landschaftsgärtnerei und der Großküche an, die für die interne Essensversorgung aller Einrichtungen der Iserlohner Werkstätten zuständig ist.

In der Pastor-Horstmann-Werkstatt ist zudem der zentrale Berufsbildungsbereich untergebracht. Die Bildungsangebote der Iserlohner Werkstätten dienen der beruflichen Eingliederung und Vorbereitung von Menschen mit Behinderung auf die Aufnahme einer Tätigkeit in den Arbeitsbereichen der Werkstätten oder einem Betrieb des allgemeinen Arbeitsmarktes.

Technischer Industrieservice Menden

TIM

Seit 2014 betreiben die Iserlohner Werkstätten mit dem Technischen Industrieservice (TIM) einen Standort im benachbarten Menden.

Hier finden über 100 Menschen mit psychischer Erkrankung einen Arbeitsplatz in den Abteilungen Industrie- und Elektromontage. Daneben stellt der Industrieservice zusätzliche Montage- und Fachkräfte für eine Produktionsschiene eines Großkunden.

Ein Berufsbildungsbereich in einem eigenen Gebäudeteil sowie zusätzliche Lagerhallen als Support für bestehende Kunden und zur Eigennutzung sind weitere Besonderheiten am TIM-Standort in Menden.

Ausgelagerte Arbeitsplätze

AAP

Ein besonderes Angebot der Werkstätten für die Unternehmen in der Region stellt der Bereich der Ausgelagerten Arbeitsplätze dar. Unter dem Slogan „integrativ – flexibel – motiviert“ ermöglicht dieses ISWE-Konzept, dass motivierte und leistungsstarke Mitarbeiter, die von den Iserlohner Werkstätten betreut und qualifiziert werden, direkt bei den Unternehmen vor Ort tätig sind.

Mit dem AAP-Konzept stellen die Iserlohner Werkstätten betriebsintegrierte, inklusive Einzel- oder Gruppenaußenarbeitsplätze für mehr als 150 Menschen mit Handicap zur Verfügung.

Seit 2015 ist diese „Virtuelle Werkstatt“ eine eigenständige ISWE-Zweigstelle. Dabei erfolgt die Koordinierung der Ausgelagerten Arbeitsplätze vom Mendener TIM-Standort in der Baufastraße.

Inklusiver Bahnhof Letmathe

Bahnsteig 42

Mit dem im Jahr 2015 eröffneten Bahnsteig 42 haben die Iserlohner Werkstätten eine Einrichtung für Menschen mit Behinderung geschaffen, die weit über die Grenzen der Region hinaus – sogar im europäischen Ausland – als Projekt mit Vorbildcharakter für gelebte Inklusion angesehen wird.

In dem denkmalgeschützten Bahnhof in Letmathe sind ein CaféBistro, ein Kiosk mit Kundencenter für die Regionalbahn und eine E-Bike-Station untergebracht. Auch die Redaktion der Zeitschrift „caput“ hat hier ein Zuhause gefunden. Neben den Mitarbeitern in der Redaktion kümmern sich weitere 17 Beschäftigte um das Wohl der Café-Gäste und Bahnreisenden.

Eine Besonderheit am Standort sind regelmäßig stattfindende Veranstaltungen, ausgerichtet von der Kultur am Bahnsteig (KaB 42). Hier werden Konzerte, Lesungen und Kleinkunst präsentiert, die auf großes Zuschauerinteresse stoßen und oftmals bereits im Vorfeld ausverkauft sind.

Bahnsteig 42 – Hier kommt man zusammen.

Ein Ausblick

Wie sieht die Geschäftsführung zukünftig die Bedeutung der Iserlohner Werkstätten in der Region?

Die Iserlohner Werkstätten gestalten und sichern im Sozialraum Iserlohn, Hemer, Menden und Schwerte die Teilhabe am Arbeitsleben für diejenigen Menschen, die aufgrund ihres individuellen Assistenzbedarfs nicht, noch nicht oder noch nicht wieder selbstständig in den allgemeinen Arbeitsmarkt integriert werden können.

Wir haben durch Kooperationen mit einer Vielzahl heimischer Unternehmen entsprechend differenzierte Teilhabemöglichkeiten geschaffen. Dabei orientieren wir uns an dem Wunsch- und Wahlrecht des Einzelnen, in welchem Umfeld die berufliche Teilhabe erfolgen soll.

Auf diese Dienstleistungen werden sich die Anspruchsberechtigten zukünftig verlassen können, insbesondere auch vor dem Hintergrund der sich verändernden gesetzlichen Rahmenbedingungen durch das Bundesteilhabegesetz.

1967 INKLUSION 2017

Von der beschützenden zur inklusiven Werkstatt

Unsere Partner

50 Jahre Iserlohner Werkstätten – 50 Jahre Inklusion: viele Menschen haben an der Geschichte der Iserlohner Werkstätten mitgeschrieben, sie geprägt und an ihrer erfolgreichen Entwicklung mitgewirkt. Einen nicht minder großen Anteil an dieser Erfolgsgeschichte haben unsere Partner und Kunden, die uns über Jahre – teils Jahrzehnte – begleitet haben.
Den hier aufgeführten Geschäftspartnern, ebenso wie den vielen Gönnern, Förderern, Unterstützern und nicht zuletzt allen Mitarbeitenden sagen wir an dieser Stelle: *„Herzlichen Dank für Ihren positiven Beitrag am Erfolg der Iserlohner Werkstätten.“*

Altenbetreuung Diakonie Mark-Ruhr
Artemide
Bädergesellschaft Iserlohn
Bahnsteig 42
Bega
Buco der Draht
Caritas
Demag
Die Johanniter
Dornbracht
Durable
Ernst Lingenberg
ESTB
Evangelischer Kirchenkreis Iserlohn
Felsenmeerschule Hemer
Grohe
Heimatversorger
Heinrich Schulte
IGW
Iserlohner Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft
Isiflo
KiTa Hegemann gGmbh
Kühne + Nagel
Lebenshilfe Geburtstagskindergarten
Medice
Netzwerk Diakonie
Nowak Frischemarkt
Poly-Pack
Röttgers Ketten
Sarstedt
Sauerlandpark Hemer
Schlüter-Systems
Schütte Armaturen
Seniorenzentrum Waldstadt Iserlohn
Serafini
Herm. Sprenger
Springtec Group
Stadt Iserlohn
Stadt Menden
Stamm Feindrahtwerk
Vier Jahreszeiten
WKW.automotive

Impressum

Herausgeber:

Iserlohner Werkstätten gGmbH
Giesestraße 35, 58636 Iserlohn
Postfach 1702, 58587 Iserlohn

Telefon 0 23 71 / 97 66 - 0
Telefax 0 23 71 / 97 66 – 190

info@iswe.de
www.iswe.de

Vertretungsberechtigte Geschäftsführer:
Martin Ossenberg, Volker Holländer

Gesellschafter: Diakonie Mark-Ruhr gGmbH

Registergericht:
Amtsgericht Iserlohn
Registernummer: HRB 804

Konzept, Text, Layout und Gesamtherstellung:
headline:Werbeagentur
www.headonline.de

Fotos:
Iserlohner Werkstätten
Pressearchiv der Iserlohner Werkstätten
Tom Row, Frontrowimages
headline:Werbeagentur

Weitere Quellen:
Pressearchiv der Iserlohner Werkstätten

© Iserlohner Werkstätten 12.2017
Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung nur mit
Genehmigung der Iserlohner Werkstätten gGmbH